

Passion-Predigen der vierdte Theil.  
**Christi End-Urtheil/Ausführung**  
 zur Richtstatt / Kreuzigung / und Todt.

**Erste Abtheilung**

Für den grünen Donners-Tag.

Christi Hals-Gericht / und Ausführung auff den  
 Calvariberg.

Die Sibende Predig.

Tradidit eis illum, ut crucifigeretur: susceperunt autem IESUM,  
 & eduxerunt. *Ioan. 19.*

Pilatus übergab ihnen IESUM, daß er solte gecreuziget werden: sie  
 aber ergriffen ihn / und führten ihn hinaus.

259.



O muß es dann seyn? muß dann sterben? ach! muß dann sterben / un- barmherzige Mörder / ein unschuldiges Lamb? Es muß sterben. Zu den / wo / hinaus / so / mands mit Hammer / und Zang / mit Strick / und Laiteren? wer muß sterben? Ein Verführer des Volks. Was macht ihr im Harnisch / Soldaten / mit Spieß und Stangen? wer soll sterben? Ein gefangener Pilati / des Kayfers Rebell. O liebe Jun- ger / was sichtet ihr / und laufft also davon: sagt her: wer soll sterben: ach! wie magst du uns fragen? unser Meister. Betrübte Mutter / MARIA, du wirst es velleicht am besten wissen: was bedeut das Geleuff? wer soll sterben? daß Gott im Himmel ges- klagt sey / JESUS, mein allerliebster Sohn. Wer soll sterben? O ihr Menschen Kinder / wer soll sterben? unser Erlöser und Seeligmacher. Also ist es in dem Richthaus Pilati beschloffen: der Etab ist gebrochen: mo- riatur! crucifigatur! Er muß sterben: Er muß gecreuziget werden. Euer Lieb und Andacht gehen mit ihren Gedanken etwas zuruck / und erinnern sich: was Ge- stalten ich vor einem Jahr zu End der Pas- sion-Predig an dem Charfreitag den von Gaiflen zerfleischten / und mit Dörneren spöttlich gecrönten Hayland auff einem schmählichen Fußschammel / mit dem Pur- pur-Mantel umgeben / und einem Rohr in der Hand hab sitzen lassen: nemlich auff dem jenen Thron / warauff ihn die muthwillige Kriegs-Knecht in dem Haus des Pilati bey seiner Erönung gesetzt haben. Heur fahr ich fort / wo ich es vor einem Jahr gelassen. Und zwar in gegenwärtiger Predig wil ich E. L. und A. unsern schmerzhaftigen Erlöser nit

mehr sitzend / sonder stehend vor dem Halbs- Gericht Pilati, und sein End-Urtheil anhö- rend; hernach gehend / nemlich hinaus zur Richtstatt auff den Calvariberg: Morgens aber / geliebt es GOTT / ligend und hangend an dem Creuz vorstollen. Aber es siehe gleich / oder gehe; es lige / oder hange der Sohn Gottes in seinem Leyden / so ist Er doch alle- zeit / wie ihn der Prophet Ilias nennet ein Mann des Schmerzen / überauff veräch- tlich / und der Juden Fußhader. Wer Oh- ren hat zu hören / der höre; Wer Augen hat zusehen / der sehe; Wer Zaher hat zu wainen / der waine.

1. Abiag.

Christus wird dem Volck vorge-  
 führt / und zum Todt begehrt.

160. Es hatte Pilatus in seinem Sinn einen gewaltigen Sund erdacht / denen wi- der den unschuldigen Herrn IESUM ver- bitterten Juden ein Gemügen zuthun / und sie zu bereden / daß sie in dessen Ledigpredig desto lieber solten einwilligen: indem Er ihn ab- so grausamlich gaiflen / und so spöttlich erönen lassen Gienck dero halben auff ein Altanen / oder vilmehr Arcker herfür / und damit er sie desto begieriger machte / sagte er: nemmet war / ich wil ihn jetzt herauff führen / und euch vorstollen / damit ihr selbst sehen und urtheilen möget / daß ich kein genug- same Ursach habe / ihn zu eröden. Es lebte nemlich Pilatus gänglich der Hoffnung / die Klage / welche die Juden wider den Be- klagten am allermaisten anstrengeten / daß Er sich für einen König auffgeworffen / und also das Leben als ein Rebell verwircket hätte / wurde sein jetzige Gestalt / und hönische Auf- zug genugsamb widerlegen: daß nemlich / wann

tramt je dieser einfältige Tropf sich etwan von dem Ehr/Geis berieren/und ihm von Scepter und Cron hätte dersfen traumen lassen/Er doch kein anderer König wäre / als dessen Scepter in dem Mof wuchse: dessen Cron hinter den Säumen müste gesucht werden.

161. Bil Glück/ mein JESU, ich erfreue mich von Herzen/ daß du einen so stattlichen Zeugen hast deiner Unschuld / den Richter selbst. Nullam invenio in eo causam: ich find kein Ursach an ihm/ daß ich ihn verdammen soll/ spricht Pilatus. Und was findt dann ich für ein Ursach an dir/ daß ich dich mit meinen Sünden belandigen soll? Was hast du mir jemals layds gethan? Ich such hin und such her/ ob ich etwas finden möge/ daß nur einen Schein hätte deines Ubelverhaltens/ & nullam invenio causam. und finde das geringste nit: wol aber tausent Ursachen/ dich zu lieben/ und wo möglich auß den Händen deiner Feind dich zu erledigen. Soltest du aber dennoch verurtheilt werden/ so stirbst du nit/ weil du den Todt verschuldt/ sonder weil du auch unschuldig auß Lieb gegen mir sterben willst.

162. Wie das Volk des Pilati Vorhaben vernommen / truckte es starck zusamb/ und bemühet sich ein ieder/ dem Nichtaus am nechsten zuseyn/ desto besser diesem Spectackel zuzusehen. So wurde auch der Befehl des Richters dem guten HErrn angedeut / und Er mit etlichen Maultaschen und Kniestossen von seinem hülkernen Thron aufzustehn getrungen / und dem Pilatus auff den Nercker hinauß nachzufolgen. Exiit ergo JESUS portans coronam spineam, & purpureum vestimentum: weil es dann seyn müßte/ so tratte der HErr JESUS herfür auff dem Haupt tragend ein dörnerne Cron; mit einem Mofrohr in der Hand / umbgeben mit dem Purpur - Mantel/ im übrigen zerraußt / verspöhen / zerschlagen / und am ganzen Leib mit Blut überunnen. Christliche Seelen/ was für ein klägliches Spectackel ist dieses! Lasset auch uns zu des Pilati Palast hinzuetringen / und diesem grossen Wunder zusehen: dann es ist des sehens wol werth. Verbum DEI cecidit inter spinas:

das ist das Wort Gottes unter die Dörner gefallen. Nicht ein Wider mit seinen Hörneren; sondern das Lamb Gottes steckt da in den Dörneren/ und wird herfür gezogen zur Schlachtbanc: Er brinnt vor Schamhaftigkeit in dem Angesicht; Er brinnt vor Schmerzen an dem ganzen Leib; Er brinnt vor Lieb in seinem Herzen gegen uns.

163. Dieser zugleich lächerliche / zugleich erbärmliche Anblick erweckte Anfangs bey den böshafften Juden ein grosses Gelächter: bald ein tiefes Stillschweigen/ und Verwunderung; also daß etliche zweiffelten / wie es möglich wäre/ daß ein Mensch so vil erschreckliche Peinen solte können aufstehn. Welches als Pilatus vermerckte / ruffte er übertaut:

R. P. Rauschers erstes Dominicale.

ecce homo! Siehe ein Mensch! als wolt er sagen / wie ist es möglich / daß Er noch ein Mensch seyn könne / und nit vilmehr nur ein Schatten eines Menschens / der also übel an ganzen Leib von Gaislen zerrissen worden: und vermaint Salmeron, ein Diener auff Befehl Pilati habe den Purpurmantel auffgehbt / den HErrn von einer Seyten zur andern gedrahet / und also auch den zerfleischten Rücken dem Volk gezeigt. Ecce homo! non clarus imperio, sed plenus opprobrio: sehet einen Menschen! auff dessen Haupt kein Königs Cron schimmeret/ sonder dererfalle ist mit Schand/ wie es August. auslegt. Sehet ietzt / und urtheilet selbst/ ob dieser Nazareer Gottes Sohn/ für den Er sich/ wie ihr sagt/ soll außgeben haben/ oder ein armseeliger/ elender/ und des Mitleides wol würdiger Mensch seye. Ist Er ein Ubelthäter/ so ist Er setz gestrafft: ist Er ein aufrührischer Vagant und Meermacher; so hat man ihn drumm gegaislet: ist Er ein König/ heut hat man ihn gecrönt: Was wolt ihr dann mehr? ich find kein Ursach des Todes an ihm; soder wird ihn ledig lassen: unhoff es werde auch euch gnug geschehen seyn.

164. Mir ist aber noch kein Gnugent geschehen / mein Pilate: sonder ich ruffe auch allen Anwesenden zue / und lade sie ein / diesen Menschen wol zubesichtigen. Ecce homo! sehet doch umb Gottes Willen diesen Menschen wol an/ und wann ihr ihn gnug gesehen habt/ sagt mir her: num, quem diligit anima mea, vidistis? habe ihr wol auch gesehen/ den mein Seel lieb hat? Fragt mich nit/ wer mein Geliebter seye: caput ejus plenum est rore, & cincinnati ejus guttis noctium: sein Haupte ist voll des Thaus/ un seine Zaarlocken seynd ganz naß von dem Nacht Regen: auff dieses Menschen Haupte aber siehet man anders nichts/ als dörnerne Strachel; sein Haar ist zerraußt / und von Blut zusammen gebachen. Die Augen meines Geliebten seynd Zauben - Augen / welche da sitzen neben den vollen Wasserbachlein in Helebon: dieses Menschen Augen aber seynd ein lauterer Geschwär/ voll der Zäher/ und der darauf lauffenden Blut - Bachlein. Die Wang meines Geliebten seynd schön rothlecht/ wie die Wigen eines Granat - Apffels. Dieses Menschen Wang aber ganz blaich und voll der Spachel. Seine Lefzen seynd roth/ wie Rubin; dieses Menschen aber blau und halb erstorben. Sein halß ist weiß wie Helsenbain; dieses Menschen Hals aber auffgeschwollen von den Straichen. Sein

Hand seynd voller Hiacinth: dieser aber tragt ein holles leeres Rohr in der Hand. Mit einem Wort/ dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus. mein Geliebter ist weiß und roth/ außerswöhle auß tausent; dieser aber ist an dem ganzen Leib ein lautere Wunden/ der Allerverdächlichste/ Häßlichste auß allen Menschen Kinderen/ also

Joannis 19. v. 5.

Salmeron to. 10. tr. 30.

S. August. tract. 116. in Joanni.

Cant. 3. v. 3.

Cant. 5. v. 2.

v. 12.

Cant. 4. v. 3.

Cant. 5. v. 10.

Loc. cit.

Joan. 19. v. 5.

Luc. 8. v. 7. Gencl. 22.

Matth. 23.

Cant. 1. v. 12.

Joannis 19. v. 15.

Joan. 19. v. 7.

Deut. 13. & 18.

also daß kein Aufseziger häßlicher könnte aufsehen. Num quem diligit anima mea, vidistis? wie darfft ihr dann in den Bohn gerathen/ als wann dieses mein Geliebter wäre? *Eccce homo*: besichtiget ihn noch einmal: villeicht ist Ers? villeicht ist Ers aber nit? Er ist aber dennoch: ja/ ja Er ist es. Dann ich erkenn ihn für denselbigen: *dilectus meus mihi, & ego illi: mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn: fasciculus Myrrhae, inter ubera mea commorabitur: dieses Myrrhen-Büschlein steck ich auff mein Brust.*

165. Es hätte ja freylich der süsse JESUS, welcher mit höchster seiner Confusion und Verschmähung vor dem ganzen Volck in einem so spöttlichen Aufzug da stunde/ zu geschweigen der Schmerzen/ welche Er an seinem ganzen Leib empfand/ einem Stain sollen erbarmen: aber den Juden erbarmte Er nit: dann sie waren härter/ als ein Stain. Nachdem sie ein geraume Zeit an einem zwar kläglichen/ aber ihnen sehr angenehmen Spectacl, die Augen gewaidet/ und vil Gespött über den sanftmüthigisten Herr getrieben/ schrye der ganze Hauff zusammen überlaut: **Creuzige! Creuzige ihn!** Es war nemlich diesen grimmigen Wölffen nit genug/ daß sie ihre Zähn in Blut einduncten/ sonder sie wolten das unschuldige Lamb mit Haut und Fleisch verzehren. Drum rufften sie/ was ihnen nur auß dem Rachen kunte: **fort/ fort mit ihm/ Creuzige/ Creuzige ihn!**

166. Pilatus erwartete nichts weniger/ als ein solches Begehren: ließ ihm verschmahen/ und gab ihnen ein trügliche Antwort/ so nemte dann ihr ihn hin/ und Creuziget ihn/ sprach er/ wann euch ie so sehr nach Blut dinstet: ich aber hab nit Ursach/ solches zuehun/ und kan wider Recht und Billigkeit keinem Unschuldigen das Leben absprechen. 2c. Das schrockte aber drum die Juden nit ab: sie waren schon verfasst mit einem neuen Spieß/ und sagten: **wir haben ein Gesatz/ laut dessen Er uns sterben muß; dieweil Er sich für den Sohn Gottes aufgeben hat.** 2c. Höret/ ihr Rechts-Gelahrte/ ihr Richter und Advocaten/ was bey andern Gerichten unerhört: die Juden haben ein Gesatz/ Krafft dessen es zuelässig/ einen Unschuldigen zu unterdrucken/ einen gerechten Menschen zuverurtheilen/ und das Recht wider Recht zusprechen. Wo ist aber dieses Gesatz? herfür darmit; wie lautet dasselbige? Sie können kein anders aufweisen/ als Deuteronomij an dem 13. und 18. Capitel: allwo das Gesatz besilcht/ die Zauberer/ wie auch einen falschen Propheten/ der dem Volck den Götendienst einschwehen wil/ oder nit Zugnügen beweist durch den Aufgang der Sach und glaubwürdige Wunderwerck/ daß er ein Prophet von Gott gesandt seye/ zu tödten. Widerumb

Levitici am 24. besilcht das Gesatz/ einen Gottslästerer zuvertilgen. Dife zwey/ und sonst kein anders könnt ihr aufweisen/ daß einen Schein habe/ warumb Christus den Todt verschuldt. Wann er derohalben sterben muß/ vermög des Molaischen Gesatz/ daß ihr als Liebhaber der Gerechtigkeit (scilicet) also eyfferig zu Handhaben begehrt/ so sagt mir her: wolt ihr ihn tödten/ als einen Zauberer und falschen Propheten/ oder als einen Gottslästerer? Als einen Gottslästerer/ sprecht ihr: dann Er hat sich zu Gottes Sohn gemacht. 2c. *Mentita est iniquitas sibi; euer Bosheit hat auff ihren eignen Kopf hinauf gelogen.* Christus ist schon der Sohn Gottes von Ewigkeit her gewesen/ und hat sich nit zum Sohn Gottes gemacht. Der ein geborner Fürst ist/ macht sich nit erst zu einem Fürsten/ wann er sich für einen solchen erklärt. Hernach ist es gar nit wider euer Gesatz/ sich für einen Sohn Gottes auß geben/ wann einer zu Genügen beweisen kan/ daß er der seye/ für den er sich außgibt: welches Christus zum öfteren euch klar auß der Schrift erwisen/ und durch Wunder- Werck besättriget hat; also daß so gar die böse Geister/ welche er auß den besessenen Leibern vertriben/ ihn für Gottes Sohn erkennt/ und außgeruffen haben. Ist also euer Vorwandt stumpf/ und haltet keinen Stich: **Er hat sich zum Sohn Gottes gemacht.** Ergo hat Er vermög unsers Gesatz den Kopf verfallen. 2c. Seye diesem aber also: giest/ nit gegeben/ daß er ein Gottslästerer/ ein falscher Prophet/ und ein Zauberer gewesen: euer Gesatz besilcht/ dergleichen Böswicht zu verstimmen. Mit was Zueg und Recht dann tringt ihr so stark auß die Creuzigung/ und wolt einen Menschen durch den schmäblichisten/ grausamisten Todt hinrichten/ der vil ein gnädigeres Urtheil verdient hat? Da redt/ da gebt Antwort/ da sezt die Brillen auß/ und legt uns einen Text auß eurem Gesatz vor/ welcher JESUM zu creuzigen besilcht. Aber das vermög ihr nit zuehun. Derohalben seyt ihr bosshafte/ verzweiffelte Mißhändler selbst; grimmige Tiger und Löwen/ denen nach Blut die Zähn wässeren/ ob es schon eines unschuldigen Lambs ist. Mein armer/ verlassener IESU, was nimm ich mich also eyfferig umb dich an/ und wil dir einen Advocaten abgeben/ der du mein/ und aller Sünder Vorsprecher bist? Es ist vergebens: wo der Reid und Haß einmal überhand nimmt/ finden Juden und Christen bald ein Gesatz/ daß sie zu ihrem Vortheil außdeuten/ und darnach das Urtheil sprechen/ wann es schon dem Unschuldigen sein Ehr/ Haab und Gut/ Leib und Leben gilt.

## 2. Absatz.

Pilatus sucht neue Ausflucht / IESUM mit zu verdammten.

167. Pilatus, als er über diesen neuen Punkten der Klage / daß sich JESUS für den Sohn Gottes sollte aufgeben haben / den Beklagten in dem Richthaus verhöret / und unschuldig befunden / suchte abermals Gelegenheit / ihn ledig zulassen. Da wischten dann die verbandte Juden mit dem letzten Mairbrecher herfür / den sie mit Fleiß dahin gespart hatten / und schryen überlaut: **Stüllest du diesen auf freyen Fuß / so bist du des Kayfers Freund mit: dem wer sich selbst zum König macht / der rebellirt / und laint sich wider den Kayser auf.** Das wäre ein Argument und kräftiger Beweis gewesen / meine Juden / sagt Chryso-  
Joan. 19. v. 12.  
s. Chryso- homil. 87. in Matt.  
Joan. 6. v. 15.  
 mus, den Pilatus, als Kayserlichen Römischen Statthalter auff euer Seyten zubringen / wann ihr mit der Prob hättet können auffkommen / daß Christus etwan durch haimliche practice ein große Summa Weltz zusammen gebracht / ein Kriegs-Heer geschriben / Waffen außgetheilt hätte &c. und nit vil mehr entflohen wäre / als ihn die 5000. Mann / die er in der Wusten gespeist / zum König machen wolten. Da bleibt ihr aber weit dahinden / und könnt kein ainziges so verdächtliches Stückel auff Christum darthun: obwohl er / als ein rechtmäßiger Erb des Davidischen Reichs solches zuthun befuegt gewesen wäre / wann er nit vil lieber / wie er dem Pilatus bekannte / ein Geistliches / als ein Irdisches Reich hätte wollen auffrichten.

168. Dennoch dise Red: **du bist kein Freund des Kayfers &c.** erschrockte den Pilatus dermassen / daß er / der bishero das Ambt eines Kluegen / beschaidenen / und der Gerechtigkeit geschiffenen Richters vertreten / nunmehr ganz andere Gedancken faßte / und einen Heichler zu spielen begunte. Und hatten nit nur die verlogene Juden ein Gefas / Krafft dessen JESUS müste sterben / sollte er noch so unschuldig seyn / sonder auch der Pilatus: nemlich das Gefas der Politicorum, *Ratio Status* genannt: welches lehret / man müsse also auff die Religion / Tugend / und Gottseeligkeit ein wachbares Aug haben / daß dardurch der aigne Nutz keinen Schaden leide: im übrigen seye man nit schuldig / mit seinem aigen Schaden eines anderen Hayl zu befördern: so wenig ich schuldig bin / mein Haus abzubrechen / und die Ziegel einem anderen zu leihen / das Seinige / damit es nit einfallt / zu unterstützen.

169. Derohalben diesem verwirrten Handel einmal ein End zu machen / und damit er bey dem Kayser nit in Ungnaden käme / als wann er dessen Auctoritet, wie auch die Ruhe und Wohlstand seiner Unterthanen / der Juden / wenig beobachtet hätte / liesse

Pilatus nach Gewohnheit zu Gericht blasen-  
 Warauff noch ein grössere Mänge Votel von allen Gassen der Statt zuluffte / das Urtheil wider JESUM zu vernemen. Er selbst aber stige auff ein hohes Orth hinauff / so an das Richthaus angebaut ware / und in Griechischer Sprach Lithostroros, auff Hebräisch Gabbatha, das ist ein in der Höhe von Strainen / und mit durchbrochenen Gländen zierlicher Anbau genannt ward. Allda setzte er sich auff einen Stuel nider / doch also / daß er von allen Seyten möchte gesehen werden. Befalche Barrabam, den Mörder losz zulassen / JESUM aber neben sich zu stöllen: in Anschauung dessen ihm noch einmal ein Stich ans Herz gieng: was er thue? ob er dann einen Unschuldigen verdammten wolte? &c. Und villeicht hat ihm der sanftmütige JESUS einen mildreichen Blick geben / warab ja freylich auch ein Tigerthier hätte sollen bewegt werden: suchte derohalben noch einmal / die Juden zu einem Besseren zu bereden / und sprach: **sehets euren König Welches haimblich so vil geredt war / als: wie kömmt ihr doch sagen / daß diser Tropf für euren König sich habe aufgeworffen / und unter diesem Vorwandt ihm zum Tode begehren. O wol einen seinen König habe ihr! Sie aber diser Stichred ohngeacht / widerholten ihr voriges mörderisches Geschrey: **fort / fort mit ihm auß den Augen! Creuzige / Creuzige ihn!****

170. Weil der Pilatus also da fasse / und warthete / bisz eins und das ander zur Sach gehörig an die Hand gerichtet wurde / schickte zu ihm sein Frau / und ließ ihn gewahren / wider diesen gerechten Menschen sich nit zu vergreifen: umb dessentwillen sie heut gar ein unruhige Nacht gehabt / und ihnen beyden die Götter im Traum alles Unhayl getrohet hätten / dafern diesem Gefangnen noch weiter was Layds sollte widerfahren. &c. Aber Pilatus allem Ansehen nach hielte dises alles nur für einen Traum / oder gab doch wenig darumb. Gleichwol von seinem unruhigen Gewissen geängstiget / machte er den Juden noch ein instanz oder Einwurff / und sagte: **Solt ich dann euren König creuzigen lassen? was wird euch das für ein Schand seyn? Sie aber / wie sie sahen / daß die Sach schon zimlich weit kommen / begegneten ihm hurtig mit der Antwort: **wir haben keinen König / denn allein den Kayser.****

## 3. Absatz.

Pilatus verdammt den Herr IESUM zu dem Tode des Creuzes.

171. Nunmehr müste Pilatus handgreifflich spühren / daß die Juden auff ihrer Meinung halbstarrig zu halten gesinnet / und ihn unfehlbar bey dem Kayser verklagen würden / wann er diesen unruhigen Köpfen nit wilfahren solte. **Was wil ich machen? sprach er**

bey sich selbst. Untweders muß ich wider die Götter und mein aignes Gewissen; oder wider den Kayser handeln. Der Kayser ist streng: solte ein Aufruhr entstehen/wie zu besorgen/und ich deshalb bey zu Rom verklagt werden/darffte es mich meine Dienst/und erwan den halß wol gar kosten. Die Götter seynd barmherzig/und wissen/das ich das meinig gethan: vermag aber allein mit alles/wann der gesambte Jüdische Rath/und sonst jedermann einer widerigen Meinung ist. Die Juden seynd mächtig/und gelten bey dem Kayser vil. Der Beklagte ist ein armer Schlucker/an dem nit vil gelegen/und schon so übel zugericht/das er ohne das nit wol mehr mit dem Leben kan darvon kommen. Thue er also das übrige noch darzu/und stehe die Marter des Creutz auch auß/hater die Gaislung/und dörnere Cron so geduldig übertragen: nit damit einmal diesen rasenden Leuten den Juden ein Genügen geschehe. Ich muß mein Schanz auch beobachten/und kan wegen seines nit in die Händel kommen: Ich laß die Juden drum sorgen; sie müssen es verantworten: was weiß ich drum/was sie in ihrer Seel allerhand für Gätz haben. Schützet mir Wasser auf: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. 10. Alsobald war einer auß den Diebenern mit einem Sieß/Faß und Beck: ein anderer mit einer Handzweil verhanden; und Pilatus (nach damaligen Brauch) wuesche öffentlich die Hand/zum Zeichen/das er kein Schuld bey Hinrichtung dieses Menschen haben wolte.

Matt. 27.  
v. 25.

172. Weil den Pilatum nach Wasser verlangte/hatten die Juden noch ein grössere Begierd/die Hand in dem Blut ihres Widersachers zu waschen. Und damit sie dem Richter allen Scrupel benennen möchten/ruefften sie: sein Blut komme über uns/und unsere Kinder: als wolten sie sagen: seye ohne Sorg/mein Pilatus wir wollen es bey Gott und der ehrbare Welt schon verantworten: wir wissen/und wollen drum stehen/das er den Todt des Creutz wol verdient hab. 10. Wie sie ihnen gewünscht/also ist ihnen widerfahren: das Blut Christi ist über ihre Lasterhafte Köpff kommen: schreyet noch heut zu Tag Nach über sie/also das sie nirgends kein aignes Reich/Stadt/oder Wohnung haben: sonder im Elend herumziehen; unter frembder Herrschafft Spott/Schand/und harte Dienstbarkeit müssen aufstehn/und noch über das/wie man uns auß glaubwürdigen Geschichten berichtet/fragen sie dessen stäten Fluch auß sich/das ihre schwangere Frauen gar hart ohne ein Christen-Blut gebahren; die Männer aber ins gemain gar starck dem Blut-Fluß unterworfen seynd: weswegen sie dann auch

gemainiglich im Angesicht blaich und gelb aufsehen.

173. Länger wolte Pilatus nit mehr verzihen; sonder nach gewaschenen Händen lurt dem Spiel ein End machen. Verdammte also JESUM neben zwen Mörderen zu dem Todt des Creutz. Was für ein Formel er bey diesem Blut-Gericht gebraucht habe/ist ungewiß und strittig unter den Geschicht-Schreibern. Mir gefalle schier am besten/welche Adrichomius in Beschreibung der Statt Jerusalem beybringt: die er auß uralten Schrifften treulich heraus gezogen hat/ folgendes Lauts:

JESUM Nazarenum, subversorem gentis, contemptorem Caesaris, & falsum Messiam (ut Majorum sue gentis testimonio probatum est) ducite in communis supplicij locum, & cum ludibrio regia Majestatis in media duorum latronum cruci affigite. I. lictor, expedi cruce. &c.

Das ist zu Teutsch:

JESUM von Nazareth / als einen Verführer des Volcks / und Aechter des Kayfers / auch falschen Propheten (gestaltsamb durch der vornenneren Juden Gezeugnuß erwisen worden) führet hinauß zur Richtstatt / und zu Verhängung der mißbrauchten Majestät häfftet ihn zwischen zwen Mörderen an das Creutz. Da / Bittel / führ ihn fort. 10.

Hierauff ist ein grosser Jubel und Freud unter dem Volk entstanden; welches den Pilatus der Gerechtigkeit halber bis in den Himmel erhebt: über JESUM hingegen frolockten schier alle mit einander / schluegen die Händ vor Freuden zusamb / und wünschten ihm vil Glück zu dem Galgen.

174. Geliebte / ich kan den Schmerzen länger nit mehr verbeissen / und sehe/das die Unbilligkeit der Sach auch sie zum Zorn und Mitleiden bewege. Was sollen wir nun zu diesem Urtheil sagen? wo soll ich mich hinwenden? zu dem Richter / oder zu JESU? Verurtheilt? zu Pilatus, oder zu JESU? Jener / membrum diaboli, des Teuffels Glied / wie ihn Bernardus namt / verdienet feurige Augen; diser mitleidige Zäher: jener Fluch und Vermaledung; diser ein Trostreiches Zuesprechen: jener Donner und Blis; diser Starck und Labung. Wer sagt noch mit dir / du gleichnerischer ungerechter Richter / das an diesem armen Tropffen wenig gelegen / und er also wol möge zum Todt verdammnet werden? So vil ist an ihm gelegen / das / wann er nit wäre / sich der Erdboden schon längst wurde außgethan / und dich sambt demem Richterstuel verschluckt haben. So vil ist an ihm gelegen / das ob er schon selbst vor Schwachheit kaum mehr stehen kan / doch ohne ihn die Welt nit stehen kunte. So vil ist an ihm gelegen / das ohne ihn kein Mensch könnte selig werden / Und

Vide Raderum S. J. in Bavaria Sancta.

Adrichomius in descriptione Hierosolymae 2. 115.

S. Bernardus Epist. 190.

Und du wilst dennoch ihn tödten / als ein Verfohn / an der nit vil gelegen ist? Aber sey dir / Pilate, etwas an ihm gelegen / oder nit/uns ist alles an ihm gelegen. Dann sein Armuth muß uns bereichen; sein Blöße unser Schand bedecken; seine Strick unsere Band auflösen; seine Dörner uns Rosen tragen; seine Spaichel unsere Wunden heilen; seine blaue Fleck und Geschwulst unser Hoffart niederdrücken; sein Blut unsere Sünden abwaschen. JESU, O mein armer JESU, ich bin noch ärmer / der ich ein armer Sünder bin: ich bettle ein Almosen von dir / ein ainziges Tröpflein von deinem allerheiligsten Blut / warmit ich mir den Himmel zu erkauffen getraue. Mein gebundner JESU, binde mich auch; aber an dein Herz / warinnen du alle Sünder eingeschlossen hast / deren / und zwar der größten ich auch einer bin. Mein verdammter JESU; verdamme mich auch/nit in die Höll / sonder zum Creuz und Leyden; zur Schmach und Berachtung: dann ich hab es besser/als du verdient. Ich protestire wider das ungerichte Urtheil: non Barabbam, sed hunc, nit Barabbas, sonder dich wollen wir ledig lassen: ich stöle mich an statt des schon verlossenen Barabbas mit dem Strick umb den Hals da vor Gericht ein: ich bin bereit zu sterben / und keinen anderen Weg zu dem Himmel anzugehn / als warauff ich deine blutige Fußstapffen sehe.

175. Aber was wollen diese grausame Tag-Beeren schon wider / daß sie dich so ungestimm anfallen? was wollen sie? Dasjenige an dir vollziehen/was ihnen Pilatus anbefohlen / und den Juden erlaubt hat. Tradidit eum illis, ut crucifigeretur: er hat ihnen JESUM zu creuzigen übergeben/spricht Ioannes. Lucas aber sagt: dimittit illis Barabbam, JESUM vero tradidit voluntati eorum: den Mörder Barabbas hat er auff ihr Begehren los gelassen/JESUM aber überliefert / daß sie nach ihre Gefalle mit ihm möcht-zen verfahren. Und ob schon das Abschen der Juden / Will / und Begehren war; daß JESUS sollte gecreuziget werden; so deuten doch diese Wort: *Voluntati eorum*, ihrem Willen nach ein grössere Licentz und Freyheit an gegen diesem Verurtheilten / was die Weiss zu creuzigen anlangt / nach Gutgeburcken zu verfahren. Und gleich wie Pilatus durch die Singer gesehen / daß man bey der Gaßlung und Crönung Maß und Gebühr überschritten; also sahe er auch da nach / daß auff Begehren der muthwilligen Juden der schwache Hayland das Creuz selbst zur Nichtstatt müste schlaippen; widerumb daß er unter dem hinaufführen hart geschlagen / verlacht / verspöhen / bey Haar und Bart gerupfft / ganz nackend und bloß gecreuziget / mit Essig und Gall getränkelt / umb seine Kleyder gespielt / und dergleichen Muthwill mehr verübt wurde / so Urtheil und Recht sonst mit gestatteten. So kommt dann her-

bey Bukride, Diomedes, Perilli, Phalarides, Mezentij, und was von Wütterichen und grimmigen Thieren irgends zu finden ist: Kommet herbey/ ihr höllische furien, mit allem euerem Schwarm und Magtreuffen / fahrt in diese verruchte Henckersknecht / und Judenköpff hinein; gebt ihnen allerley neue Art der Peinen an die Hand: jekt gitt es wütten / schlagen / recken / strecken / trofflen / würgen / und umbringen: JESUM tradidit voluntati eorum: dann JESUM, eueren geschwornen Feind / hat Pilatus ihnen Preiß geben.

4. Absatz.

JESUS wird zur Schedel- Statt hinauffgeführt.

176. Nachdem das Urtheil verlesen / und der Stab über den unschuldigen Hayland gebrochen worden / wolten die Juden kein Zeit verlieren / damit nit etwan ein Revocatorium, oder Widerrueff und Wegnädigung hernach möchte kommen. Sprachen derohalben denen / so zur Vollziehung dess Urtheils bestimmt waren / mit einem Stuck Gelt (wie ganz glaublich) dapffer zu / sich nit zusaumen: welche dann auch ihr bestes thatten: plakten den gedultigen HErrn anzführten ihn von dem Richterstuel in den Vorhoff des Pallasts hinab; rissen ihm den Purpur-Mantel mit unsäglichem Schmergen / weilten derselbe schon hin und wider in die Wunden eingebachen ware / von den Schulteren hinweg / und zohen ihm seine aigne gewöhnliche Kleyder widerumb an / damit er nemlich von jedermänniglig solte erkannt werden: dann er war so übel zuegericht und ungestalt / daß ihn wenig mehr / auch auß seinen Freunden / wurden erkannt haben. Ob sie ihm die dörnerne Cron von dem Haupt genommen / damit sie desto leichter ihme seine Kleyder köndten anlegen / ist zweiffelhaftig. Origenes vermaint nit: dierevil ja freylich solche Umstand die Evangelisten nit wurden verschwiegen haben. Zudem das gewaltthätige herabreißen der Cron vom Haupt / und widerauffsetzen hette neue Wunden und unbeschreiblichen Schmergen dem schon sonst schwachen HErrn verursacht / also daß zu besorgen wäre gewesen / daß er ihnen nit unter den Händen dahin starbe; warmit den Juden nit wäre gedient / die ihn lebendig und todt am Creuz zu sehen verlangten. Ist derohalben die Cron stehn bliben; und JESUS hat sie in der Auführung getragen / auch an dem Creuz auffbehalten; theils weil solches Tertullianus; der Veronicæ Schwaif-Tuch; und alle uhralte Gemähl bezeugen; theils auch wie Origenes redt / ut in altari crucis esset victima coronata: damit er ein gecröntes Opfer wäre auff dem Altar dess Creuzes: inmassen man so wohl bey den Juden / als Persianeren / nach Paulanias Zeug-

Origenes ver-  
in March.  
rom. 1.  
tract. 35.

Joan. 19.  
v. 16.  
Lucas 23.  
v. 25.

Vide Cornel. à Lapide in c. 14. Actuum Apostol. v. 12.

nuff / die Schlacht = Opfer zu crönen gepflegt hat. Wie hat man aber über die Dörner dem Hayland die Klaiden wider an Leib gebracht? Vermuthlich haben sie ihm den Noek von unden auff angestrait / und sein grob und schnell gnug die Armb durch die Ermel hindurch geschoben. Seine Länd umgürteten sie mit langen Stricken. Das Creuz / das sie entzwischen schon vorhin ein auff allen Fall hatten zimmeren lassen / legten sie auff seine Achsel. Und wie nun alles anderes auch fertig / eröffnete man das grosse Thor: etliche Soldaten giengen mit einem Fahnen voran: denen folgten nach / die den erfordernten Werkzeug / als Hammer / Zangen / Nägel / Porer / Strick / und Laiter truegen: alsdann führte man an einem Strick zusamb gekupplet die zwen Mörder / Dismas und Gesmas, und letztlich nach ihnen brachte man unter einem Hauffen der Kriegsknecht den gürtigen JESUM. tragend auff seinem Haupt ein dörnerne Cron: auff den Schulteren das schwarze Creuz: zu beyden Seyten stunde ein unzählbare Menge Volcks / diesem Schauspiel zuzusehen.

177. O JESU, was ist das? was für ein Aufzug ist dieses / O König Himmels und der Erden? Grande Spectaculum! wol ein greuliches Spectaculum ist dieses; welches so vil Verachtung / als Gehaimbnuß; so vil Gehaimbnuß / als Verachtung hat: ligt nur an dem / wer / und mit was Augen man zusehe. Si spectet impietas, grande ludibrium; si pietas, grande mysterium; sagt der H. Augustinus. Die Gottlosigkeit finde Materl gnug zum lachen; die Gottseligkeit gnug zu betrachten. Diser Spott ist vil leicht keinem Menschen widerfahren / weil die Welt steht: von keinem waisst man / der seinen eignen Galgen / daran er gleich hernach hangen sollte / hette müssen zur Richtstatt schleppen. Die zwen Mörder giengen voran / als noch bessere und ehrlichere Leuth; JESUS himmach / als der Redeführer und Haupt aller Böswicht: sie giengen frisch und gesund ihrem Todt zue: JESUS ganz schwach / voller Wunden / und schon halb todt wurde mit Stricken gezogen / mit Stecken / und Priglen fortgetrieben: sie hatten nichts zu tragen / weder auff dem Haupt / noch auff den Schulteren / sonder ihre Creuz hatte man voran geführt: JESUS truege auff seinem Haupt die dörnerne Cron / auff seinen Axlen ein schwarzes blocketes Creuz: sie giengen ungehindert / unangetast / ihren Weg fort; auß JESU aber trieb fast jederman das Espött: es schlugen / stofften / und triben an ihm nit allein seine Führer; sonder auch die Buben auff der Gassen / welche nit besser / als ihre Vätter seyn wolten / wurffen mit Stein und Noth auff ihn zue. Grande ludibrium! warhastig ein grosser Spott ware dieses! Anderwärts ware auch Materl gnug zu betrachten da / wann es nur an vil gott-

S. Aug. tract. 117. in Joan.

seligen Zueseheren nit gemanglet hette / welche ihnen dise Schmach und Unbild des Erlösers hetten wollen zu Herzen gehn lassen. Da führte der Cain seinen unschuldigen Bruder hinauf / ihn zu tödten. Da schleppten die Madianiter den verkaufften Joseph fort ins Ellend. Da wurde der Naboch für den Weinberg hinauf gestossen. Da truege der gehorsame Isaac das Holz zum Opfer auff den Schulteren den Berg Moria hinauf; welche nach etlicher Namung ein der Calvariberg ware. Grande Mysterium! ist also auch dise schmächliche Creuzschlappung Christi ein tieffes Gehaimbnuß; und gibt andächtigen Seelen Materl gang zu betrachten / wann ihnen nur mit bitterem Vermuth gedient ist.

178. Entzwischen ist mein Hayland mit seiner schwarzen Burd kommen bis zu dem Thor: allwo er an einem Eck der Gassen gleichwol noch etliche fromme Seelen getroffen / die ein herliches Mitleiden mit ihm truegen. Unter diser Schar waren Zweiffels ohne krumme / blinde / auffächtige / oder sonst krippehafte Leuth / denen der Herr die Gesundheit vor diesem geben. Vor allen aber haben das Lob in dem Evangelio etliche Jungfrauen und Töchter von Jerusalem sambt noch anderen andächtigen Frauen von Galilæa, Bethsaida, Bethania, und anderen Orthen; welche dagumal wegen des Oesterlichen Fests sich zu Jerusalem besawden. Dise gaben mit ihrem Wainen und Seuffzen zuverstehn / das sie ihrer Männer und Landsleuth Grausamkeit nit gut hieszen / sonder ihnen der arme Christus von Herzen erbarmte; deme zu Dienst sie nit allem hernach bey der Begräbnus ihre Singer mit salben gebraucht / sonder auch da ihre Zaher nit gespart haben. Unter dem Thor betrachteten etliche / sey der Hayland in ein Ohnmacht niedergefallen auff die Erden theils wegen der abgematten und ganz erschöpften Kräfte; theils weil unsere Sünd all zu schwarz auff ihn zutruckten / also das er mit dem Psalmisten David wol sagen kunte: sicut p̄sal. 17. onus grave gravatæ sunt super me: die Bosheit der Menschen ist wie ein schwarzer Last auff mir gelogen. Mein schwacher Leib ich höre dich ja freulich unter dem Last seuffzen: sulcite me floribus. stipate me malis, quia amore langueo: stärcker mich mit Blüm und Aepffel Geruch: dann ich bin Präck vor Lieb. Ich wolte dir auch gern ein Labung bringen; aber die gottlose Henckersknecht lassen mich nit hingue: und sorg noch über das / meine Blumen geben mehr einen üblen / als guten Geruch von sich / dieweil meine Werk nichts nuß seynd; und meine Aepffel seynd von jenem Aepffelbaum des Paradyß / welche dir nur den Todt bringen darfften. Nimme also verlieb mit einem mitleidigen Seuffzer / welchen ich dir von weitem zuschicke; und mit dem Perlein Wasser meine Augen / so dir gleichwol ein wenig ein Krafft gibt.

Genesis 4.  
ibidem 39.  
3. Regum 21. v. 13.  
Genes. 22.

Psal. 17.  
v. 1.

Psal. 17.  
v. 1.

gibt. In n überigen / was ich nit kan / wird dein unendliche Lieb ersetzen / und dir so vil Stärck geb'n / daß du den noch übrigen betrübten Gantz bis auff den Calvari Berg vollends könnest fortsetzen.

179. Mittler Weil erhollte sich der Herr widerumb / wurde auch mit den Stricken bald wider auffgezogen und fort geschlaufft bis zu einem Stein nit weit von dem Thor / wie Salmeron vermaint; welcher noch heut zu Tag den andächtigen Pilgeren gezeigt wird. Allda haben sie ihn ein wenig rasten lassen. Da er dann den Leuthen besser zu Gesicht kommen / als zuvor auff der Altanen oder Acker des Riechthaus Pilati. und bishero unter den plenggen und hin und herstossen geschehen mögen. Unter den andächtigen Frauen Klägerinnen ware eine / Veronica mit Namen / welche etwas nähers zu dem matten Hayland sich hincue getrungen; und wie sie ihn also übel mit Schweiß und Blut übrunnen / und von Spaischen ganz verspnen sahe / zohe sie auß Mitleiden ihren Schlayr von dem Haupt herunder / und warff ihn dem Herren zu / daß er sich damit abtrucken könnte. Der Herr ließ ihm disen Liebsdienst gefallen / wischte sich nit allein ab / sonder / wie man auß alter tradition darvor halt / truckte er sein damalige Gestalt ganz lebhaft darein / und stölte das Schwaistuch der Veronica widerumb zu. Das ware nun ein grosser Schatz / dessen sich das weibliche Geschlecht billich zu erfreuen hat: dann sambt disem Schwaistuch gab ihnen der höchste König gleichsam Brieff und Sigel / daß wegen der ihme erzogten Lieb von diser Zeit an der Titel ihnen gebühre: *Devotus faminens sexus*, das andächtige Weiber = Geschlecht. 2c. Ward bey mercket euch liebe Frauen / und Jungfrauen / disen Lehr = Punct.

180. Chrochildis, die fromme Königin in Hispanien / wie Gregorius Turonensis schreibt / hatte einen harten Eheherren Amalricum den König: welcher mit Hindansetzung der Gebühr und Aufsehens auff ein Königlich Persohn / dise sein Frau Gemahl nit allein mit Worten oft rauch anfuhr / sonder wol auch zu Zeiten bis auff das Blut mit Straichen hernamme. Die betrübte Königin wußte ihres Layds kein End: hatte ihr ainzige Zuflucht zu ihrem Herren Bruder Childeberto: deme sie einstens nach abermals empfangenen Schlägen ein Kackillet / oder Schnupruchlein in ihr aignes Blut eingedunckt / zueschickte / ohne weitere andere Erinnerung oder Schreiben / weil die Sach selbst gnug redete / und so vil sagte / als: Childeberte, siehest du dieses / und leidest es? Christus stölte das blutige Schwaistuch nit ohne Ursach keinem Mannsbild / sonder einem Weibsbild zu / und zwar einer andächtigen Wittfrauen / und redete ihr auch auff ein gleiche Weiß / wie Chrochildis ihrem Herren Bruder zum R. P. Rauschers erstes Dominicale.

Herzen / nachfolgendes Inhalts: Mein Veronica, siehest du das / und leydest es? Siehest du die dörnerne Cron auff dem Haupte? wer mainst / der sie mir auffgesetzt hab? Nit des Pilati Kriegs Knecht allein / sonder etliche stolze Widhöpff deines Geschlechts / welche in Hauben / Hauptzierd / und Stecknadeln gar zu grosse Hoffart treiben. Siehest du meine zerraußte Haar / mein erblassene Stirn / meine geschwolne Backen? wer hat mich also zuegericht / als etliche leichtfertige Leyrerinnen / und andere freche Weibsbilder / welche den jungen Gesellen / oder Ehemännern zu gefallen ihr Haar auffpiffen / mit Perlein und Edelgestein besäen / ihr Stirn und Wang anstreichen? Siehest du meine trübe / mit Säheren und gestocktem Blut unterlassene Augen? wer hat sie also verduncklet / als jene fürwitzige geile Augen etlicher jungen Mägdelein / warmit sie die Herzen ihrer Liebhaber verwunden / und zu vil tausend Todesünden Ursach geben? Siehest du meinen geschwolnen Mund? wer hat mich also geschlagen / als eben etliche geschwätzige / Ehrenrührische Zungen / unflätige Sangerin / und Kupplerin auß dem Frauen = Volck? Siehest du das / und leydest es? seye vilmehr drum und dran / daß alle dergleichen Leichtfertigkeit abgestölet werde: und wilst du mir die blutige Nail mit disem deinem Schwaistuch abwischen / so wische zuvor etliche häßliche Mackel in dem Angesicht deines Geschlechtes ab. 2c. Seht / liebe Frauen und Jungfrauen / also redete die dem Schwaistuch eingetruckte blutige Bildnuß Christi die Veronica an; und zweiffle nit / wann dazumal bey den Jüdin / wie jetzt bey etlichen Christen die bloße Hals schon waren im brauch gewesen / der Herr wurde auch etwas daran zu tadeln / und darbey zu erinnern gefunden haben.

181. Der H. Bernardus betrachtet auch / und kommt nit ganz glaublich vor / unter den andächtigen Frauen / welche JESUM beklagen / habe sich auch die seligste Jungfrau und Mutter Maria befunden / und sehr bemühet durch Beyhülff Joannes, wenigist so nahe zu gedachtem Kasten hin zu kommen / daß sie ihren liebsten Sohn sehen / und was er sagte / hören kunte. Es hat sie auch JESUS gar bald erblickt. Aber dises sein Ansehen ware jenes Schwert des Mittelendens / welches Maria Herz nach Weissagung Simeonis durchtrungen hat. O JESU O Maria! O schmerzhafter Sohn! O betrübte Mutter! O zwey Herz / und doch nur ein Herz; zwey wegen Unterscheid der Persohnen; eins wegen gleicher Lieb / die auch mit

Salmeron  
tom. 10.  
tractat. 33.  
fol. 281.

idem Loc.  
cit.

Gregorius  
Turon.  
apud Dre-  
xelim de  
Christo  
moriente  
p. 2. c. 2. §. 5.

S. Bern.  
serm. de  
planctu  
B. V.

Luc. 2. v.  
35.

mit ihren Pfeilen bis auff den Todt verwundete/du ihn/und er dich: welche Zung kan uns nur den geringsten Theil erzehlen der Angst/Qual/Schmerzen/welche euch bende da auff einmal überfallen haben. Ihr sagt zwar nichts/sondern sparet das letzte Vale unter das Creutz: aber es schreyen schon jetzt JESU Wunden: Mulier ecce filius tuus: Weib/sihe dein Sohn. und deine/O Maria, auß tieffisten Herzen grund gehollte Seuffzer antworten mit einer solchen Stimme/die er am besten versteht: Sohn/sihe deine Mutter. Ich hab schon einmal von dir gesagt/waß mich zuerinneren/O seeligste Jungfrau/

Joan. 19. v. 26.

So schön er ist/so schön du bist:

Er scheint dir auß den Augen.

Was soll ich aber jetzt sagen? dises ainzige (das ander laß ich deine Liebhaber gedencken) wann ie deine Augen ein Spiegel seynd/warinnen man außs best die Gestalt deines Sohns siht/so ist doch diser Spiegel nicht mehr so hell/wie zuvor/und siht man nichts anders darin/als den schmerzhaften JESUM, und sein Lieb gegen uns. O JESU O Maria; O ellender Sohn/O trostlose Mutter: ach! ach! ach! ihr Ursach meines Trauens!

182. Diser klägliche Anblick zweyer so lieben/bis in den Todt bekümmerten Herzen erweckte auch bey den anderen anwesenden Frauen und Jungfrauen ein grosses Mitlendn/also daß sie herziglich wainten. die Ursach gibt Simon de Cassia mit nachfolgenden Worten: fletus erat justis, quod sic invaluerat læva hominum pravitas, & quod altissima innocentia reportabatur à judicio sententia falsitatem die gerechte und fromme Seelen wainten/weil sie sahen/daß die Bosheit der Menschen so sehr überhand genommen und die Unschuld dem ungerichten Urtheil der Richter müße unterliegen. Solche zarte Naigung ließe ihm der Trost bedürfftige Handland gefallen: wünschte aber/daß ihre Chranen mit mehr natürlich/als den wainenden fruchtbar wären. Wendete derothalben sein blutiges Angesicht zu ihnen/und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem wainet nicht über mich/sonder über euch selbst/und über euere Kinder: dann thut sie das am grünen Holz/was wird am durren geschehen: 26. Welche treuherzige Ermahnung den guten Frauen zwar zu Herzen gieng/aber sie verstundens dazumahl zu gnügen nit: bis vierzig Jahr hernach bey Zerschlaipfung der Statt Jerusalem alles/was ihnen Christus vorgesagt/erfüllt ist worden.

Simon de Cassia.de Passione.

Luc. 23. v. 28. & 31.

183. Die Juden und Soldaten/wie sie hörten/daß diser Uebelthäter erst noch vil ihnen propheceyen wolte/triben das Gelächter darauf/und eben drum/weil er noch so mundter und frisch im Zuesprechen ware/musste er ihnen weiter fort/der Richterstatt zu. Zumalen sie aber bald wider seiner Schwach-

heit gewahr worden/und zu sorgen hatten/er möchte ihnen unter dem schwarzen Last erliegen/sahen sie ihme umb einen Schulfften umb. Es wolte aber keiner auß ihnen zu solchem Henckerdienst sich brauchen lassen/und wolten doch auch nit/daß ihme das Creutz solte abgenommen werden. Letztlich fangeten sie einen Fremdling auff/Simon mit Namen/von der Statt Cyrene in Lybia gebürtig/und nöthigten ihn/das Creutz zu tragen. Allein ist sehr zweiffelhaftig/wie diser Simon das Creutz getragen habe. Unsere Mahler stöllen uns dise Geschicht gar zu einfältig vor: wie nemlich der Herr das Creutz vornen allein auff den Schulteren trage/Simon aber hinten her/dasselbe nur ein wenig aufslupfe. Aber ich bin gänzlich der Meinung/das seye nur ein Gemähl und leerer Mahler Hund/welche vilmahlen mehr auff die Stöhlung und Postur, als auff die Wahrheit der Geschicht Achtung geben: dann dise wenige Aufslupfung des Creutz hette JESU ein schlechte Ringerung gebracht/und war ihm vilmehr beschwärtlich gewesen. Der H. Hieronymus, der H. Leo, Ambrosius, Theophilactus, und Salmeron halten für glaubwürdig/Simon habe das Creutz allein ohne Creutz voran gebunden geführt wurde/Simon aber mit dem Creutz auff den Schulteren gleich auff ihn gieng: dieweil der Engelst Lucas sagt: in osuerunt illi crucem portare post JESUM: sie haben ihm das Creutz aufgelegt/selbiges nach JESU zuschlaipffen. Oder man mag Cajetano, und anderen beysichtigen/welche sagen: beyde haben das Creutz auff den Schulteren getragen/Christus voran/der Simon nach ihm/also daß außs wenigst umb halbs der Last dem Herrn geringerer wurde/uns zu einem Trost/daß wir nie das Creutz/so schwarz es auch ist/allein ziehen/sonder allzeit Christus durch sein Gnad uns ziehen helffe; wann wir nur seinen Fußstapffen/wie uns der H. Petrus zuthun ermahnet/wollen nachfolgen/und uns nit spreissen noch waigern/wie der Simon, der gezwungen und getrun-gen wider seinen Willen das Creutz hat tragen müssen.

Matt. 27. v. 32.

S. Hieron. s. Leo. Ambrosius, tom. 9. in Theophilactus, und Salmeron halten für glaubwürdig/Simon habe das Creutz allein ohne Creutz voran gebunden geführt wurde/Simon aber mit dem Creutz auff den Schulteren gleich auff ihn gieng: dieweil der Engelst Lucas sagt: in osuerunt illi crucem portare post JESUM: sie haben ihm das Creutz aufgelegt/selbiges nach JESU zuschlaipffen. Oder man mag Cajetano, und anderen beysichtigen/welche sagen: beyde haben das Creutz auff den Schulteren getragen/Christus voran/der Simon nach ihm/also daß außs wenigst umb halbs der Last dem Herrn geringerer wurde/uns zu einem Trost/daß wir nie das Creutz/so schwarz es auch ist/allein ziehen/sonder allzeit Christus durch sein Gnad uns ziehen helffe; wann wir nur seinen Fußstapffen/wie uns der H. Petrus zuthun ermahnet/wollen nachfolgen/und uns nit spreissen noch waigern/wie der Simon, der gezwungen und getrun-gen wider seinen Willen das Creutz hat tragen müssen.

Luc. 23. v. 26. & 31. Cajetano in Lucam.

S. Petri

184. Aber/weilen wir disputiren/was geschehen seye/war es umb den gütigen Herren schon geschehen/und brachte man ihn endlich mit grosser Mühe/nach vil schwitzen/und aufgestandnen Ohnmächten auff den Calvariberg hinauff/so von der Statt Jerusalem dazumahl ohngefähr 1100. Schritt lage/und Schedel: Statt nennt ward/von wegen der Hirschalen und Todtenköpff/die auff selbigen Buhel den hingerichten Malefiz Persohnen unachtsamb und unbegraben hin und wider herum lagen: oder es hatte diser Hügel den Namen von dem Schedel oder Hirschal des ersten Vatters Adams/der/nach Aufslag der Rabbinner/alda begraben worden.

185. Jetzt

185. Jetzt seynd wir nunmehr an dem Orth der Marter/warnach unser allerliebster HERZ JESUS ein so herzhliches Verlangen getragen / so inniglich geseuffzet / und so begierig dahin geeilet hat. Wir seynd auch zu dem End der heutigen Predig kommen. Ich bin mied im Reden / E. Lieb und A. im Hören ; aber noch mieder ist unser Erlöser von dem schwarzen Kreuztragen den Berg hinauff. Da stehet er jetzt ganz erschöpft / matt / und Kraftlos auff schwachen Füssen ; übersicht die undanckbare Statt Jerusalem / und den herumbstehenden Hauffen Volcks mit wainenden Augen : und es geduncket mich / er eröffne seinen heiligsten Mund / und wolle etwas sagen : er kan aber nit reden vor Schmerzen : vermain doch / ich wolts errathen / was er verlange. Er wil Urlaub nehmen / von Freund und Feind / von mir und dir / und von uns allen. Aber die unbarmherzige Henschers Knecht gestatten ihm solches nit ; sonder wie der H. Bonaventura , Ludolphus de Saxoniam , ein Cartheuser / und andere bezeugen / nehmen ihn urplötzlich von unseren Augen hinweg / und sperren ihn / weil man unter dessen die Löcher porte / und was sonst zur

Creuzigung nothwendig / in einen allda stehenden / und zu disem Zihl und End auffgebauten Kercker ein : der noch heut zu Tag gesehen wird / und aber jetzt mit einer Maur sambt dem ganken Berg umfangen ist.

186. So geheda hin / du vor disem helles Liecht der Welt / nun aber matte / und dem Untergang zueifende Sonn : gehe hin / stöle dich hinter ein trübe Wolcken / welche sich morgen in einen blutigen Regen ergießen wird. Gehe hin / mein keuscher Joseph / in die Gefängnuß / man wird dich bald widerumb heraus nehmen : Gehe hin / mein unschuldiger Daniel / in die Löwen-Grueben / und gedult dich unter den grimmigen Löwen / deinen Peinigeren ; weiche nur nach deiner Verachtung hungeret / und nach deinem Blut dürstet. Leb wol / mein JESU / leb wol / zu tausentmal / so vil du an einem solchen Orth / und bey einer solchen Gesellschaft leben kanst. Wir müssen dich jetzt in deiner Gefangenschaft verlassen. Aber unser Herz / unsere Gedancken / unser Will / unser Lieb / unser Gemüth / unser Mitleiden / unsere Seuffzer / unsere Thränen werden diser Nacht hindurch bey dir seyn. Amen.

Ludolphus  
de Saxoniam  
in vita  
Christi

## Anderer Abtheilung

Für den Charfreitag.

Christi Creuzigung / und Todt.

Die Achte Predig.

Crucifixerunt eum.

Et inclinato capite, tradidit spiritum Joan. 19.

Sie haben ihn gecreuziget.

Und mit genaigtem Haupt gab er den Geist auff.

187. **W**eisheit / Dapperkeit / hohe Verdienst / Glück / und am allermeisten des Königs Günst hatten den Propheten Daniel an dem Chaldischen Hoff zu so hoher Ehrenstoll erhebt / daß ihm hundert und zwainzig Grosse des Reichs nachgehn ; alle andere Beambte aber ihn fürchten / und ehren mußten. Der Neid / Mißgunst / und Eyffersucht / welche an den Höffen der Fürsten alles Unglück anspinnen / haben hingegen eben disen Daniel von seinem Ehren- Thron herunter gestürzt / und den grimmigen Löwen / als einen fetten Brocken / vorgeworffen. Wer die Ursach / und die ganze Geschichte wissen will / lese sie selber an dem 6. Capitel der Danielischen Prophezyhung ab. Ich nimm nur darauff / so vil mir zu meinem Vorhaben dienet / der heutigen Passion Predig den Eingang zumachen. Das Herz des R. P. Raufchers erstes Dominicale,

damalige Königs Darij hatte sich so weit schon gegen dem Daniel genaigt / daß er ihn auff alle Weis zu retten suchte. Aber weil die Sach zu einer öffentlicher Aufruhr das Ansehen gewanne / und fast alle Höffling / des Daniel geschworne Feind / ihm der Persianer Recht und altes Herkommen vorwarffen / vermög dessen kein ergangner Königlicher Befelch möchte verändert werden etc. mußte er geschehen lassen / was er ohne Gefahr / sein Leben und das Reich zu verliehren / nit hinteren kunte. Wurde also der unschuldige Daniel zur Löwen-Grueben verdammt. Der König vor Unmuth und Mitleiden gegen seinem lieben getreuen Diener namme weder Speiß noch Trancck zu sich / und thatte die ganze Nacht kein Aug zu. Sonder des andern Tags in aller Früe eilte er zu der Löwen-Grueben zwischen Furcht und Hoffnung / zuerfahren / ob die hungerige Bestien den Diener Gottes erwürgt / oder Gott durch ein Miraccl ihn bey

Daniel. 6.

7. 20.  
 bey dem Leben erhalten hätte. Er stunde oben an dem Ranfft; ließ den Deckel hinweg heben / und schrye ganz sorgfältig mit kläglicher Stimm in die Löwen-Grueben hinab: **Daniel / du Diener des lebendigen Gottes / hat dich wol auch dein GOTT / dem du allzeit dienst / von den Löwen erretten können? deme Daniel von Tiesse herauff alsobald geantwortet: Er seye durch die Gnaden Gottes noch bey Leben.**

128. Beliebte / wir haben gestert mit Daniel, sonder den Herrn Danielis, den unschuldigen **JESU** / in einem Kercker / kan wol sagen in einer Löwen-Grueben / zwischen grimmigen Bestien verlassen. Ob er noch lebe / oder nit / steht dahin: trag wol Sorg / sie haben ihm den Nest schon geben. Wenigst mein erster Gedanc war heut mit Dario nach diser Löwen-Grueben / und kamme mir nichts anders zu Sinn / als was nach Auf-sag des Apostels Pauli heut eigentlich aller Prediger Ambt ist: **prædicare Christum, & hunc crucifixum, Christum den Gekreuzigten predigen.** Kommt derohalben mit mir Christliche Seelen / wir wollen zur gedachten Löwen-Grueben hinzueh'n / und sehen / ob **JESUS** noch lebe: **JESU / du Sohn des lebendigen Gottes / ist es auch wol möglich / daß du noch lebest? Horcht: es gedunckt mich / ich höre ihn antworten: ich lebe / damit ich für euch sterben könne.** So lebt dann unser Erlöser / Er lebt: aber ganz schwach und elendiglich gnug / und lebt nur darumb / auff daß Er für uns arme Sünder sterben könne. Ach saunne sich doch keiner: laßt uns bey seinem Todt seyn: dann bey diesem Todtbeth lehrnet man recht leben und sterben.

1. ad Cor. 1.  
 v. 23.

### 5. Absatz.

#### JESUS schlägt den anerbottnen Trunck auß.

Joan. 19.  
 v. 15.  
 129. Die Evangelisten / welche dise ganze Tragödi beschriben / gehn gar kurz dardurch: und sagt der Heil. Joannes von diser Marter seines Meisters mehr nit / als: **crucifixerunt eum, sie haben ihn gekreuziget:** deutet aber nit an / wie / und auff was Weiß solche Kreuzigung vorgenommen worden: eintweder weil Er vor zartem Mitleiden ein so grausames Verfahren nit kunte erzehlen: oder weil villeicht der Heil. Geist solche Umständ zu betrachten Gottseligen Gemüthern der Gläubigen mit allem Gleiß überlassen wolte. Aber wir seynd drum da / daß wir alles der Ordnung nach vernemen / damit wir desto tieffer zu Herzen fassen die unaussprechliche Marter und Pein / welche unser liebster Hayland am Kreuz für uns gelitten hat. Die ganze Sach hat sich am glaubwürdigsten also verlossen.

190. Nachdem die Löcher an dem Kreuz geport: die Nägel gespißt: die Keil / das Kreuz zu bevestigen fertig: die Strick / und Laitter zur Hand gericht waren / führte man den versperkten widerumb auß dem Kercker herfür / und botte ihm einen Trunck an / einen köstlichen Wein / **myrchatum vinum**, wie Marcus schreibt / **von Myrthen und andern Spezereyen zubereitet** / welchen man den armen Malefiz-Perföhen zu trüncken gabe / damit sie ihr Marter und Todt desto beherzter auffstuden: dergleichen einen auch damalen etlich andächtige Frauen dem Herrn geschickt hatten. Er aber namme diesen Trunck nit an. **Matthæus** schreibt / es seye ein Wein mit Gall vermischet gewest: den hab Er zwar versucht / aber weiter nit trüncken wollen. **Warumb** dises / mein Herz? den Kölsch des Leydens auff dem Oelberg / so schwär es dir auch fülle / hast du angenommen / und disen Kölsch auff dem Calvariberg / den die Lieb wolmainender Herzen dir eingeschneckt / schlagest du auß: dein Angesicht hast du bishero nit abgewendt von den Maulstrichen und stinckenden Spächlen der Judden: deinen Rucken und ganzen Leib hast du hergestecket / damit / wie der Psalmist sagt / die Sünder darauff können schmeiden / so lang es ihnen beliebt: und wirst auch / ich weiß es / gleich jezt deine Armb und Füß außstrecken / und sie ans Kreuz naglen lassen: warumb tragt dann dein Mund ein solches Abscheuhen von disem Kölsch / und wilst nit trüncken? Ach! mein Herz / du darfst nit fürchten / der Wein ist so süß nit: der Weid deiner Mißgönner hat dir schon einen Brocken Gall darein geworffen. Trünck / mein **JESU** / trünck nach Durst / und trünck unser aller Gesundheit darauß. **Cum gullälter** noluit b. bere: Er hats zwar versucht / damit sein Zung die bittere Gall empfände / aber nicht wollen darvon trüncken / damit nit erwan die Leuch sich ärgerten / und mit jener Schmach. **Ned** widerumb herfür wischen: **ecce potator vini, & amicus publicanorum:** schet den Wein-Schlauch / der auch so gar vor seinem Todt noch mit dem Publicanen eins Zecht. **2c.** Oder / wie der **H. Hieronymus** sagt / er wolt nit trüncken / dardurch anzuzeigen / daß Er den Todt nit fürchte. **Da** der er hat wollen zuverstehn geben / daß ihm ein köstlicher Wein mit Gallen vermischet / das ist / gute Werck / so auß Gleißneren geschehen / nicht wolgeföllig / und angenehm wären.

Matth. 27.  
 v. 23.

Matth. 27.  
 v. 34.

Psalmo  
 128. v. 3.

Matth. 27.  
 v. 34.

Matth. 27.  
 v. 19.

S. Hieron.  
 tom. 9. 1a  
 Matth.



## 6. Absatz.

Spott = volle Entblößung des  
Sohns Gottes vor der Kreuzigung.

191. So bald Er den Becher auf der Hand hinumb geben / sohe man ihm seine Kleider ab: einweders damit er nach Fechter Art / die auch vor dem Kampf die Kleider abzulegen im Brauch haben / desto ungehinderter den letzten Kampf mit dem Todt könnte antretten: oder velleicht dem Befehl seines Himmlischen Vatters nachzukommen; welcher durch den Propheten Ezechiel den Priesteren ihr Kleidung / wie sie beschaffen seyn soll / vorschreibt / wann sie das Opfer zu vollbringen / in das Sanctuarium oder Heiligtumb eingehn wollen; und aber diese außtruckliche Warnung darzue setzt: non accingentur in sudore, der Priester / wann er schwitzt / soll sie mit anlegen. Der höchste Priester Christus / welcher der Ordnung Melchisedechs gemäß / die Nacht zuvor Brodt und Wein geopferet; und jetzt widerumb nach des Aarons Ordnung GOTT ein Opfer auff dem Altar des Kreuzes zu verrichten gedacht ware / hat bishero schon zweymal starck geschwitzt / und zwar blutigen Schweiß auff dem Oelberg; und widerumb häufig unter dem Kreuz schlaffen einen zimlich weiten Weeg / und den Berg hinauff: so sahe Er auch schon vor / das ihm unter wahren dem Opfer bald der Todten-Schweiß über das Angesicht und ganzen Leib wurde abrinnen: Non accingentur in sudore, drumwolt er seine Priesterliche Kleider nit anbehalten. Aber / O mein Hayland / es ware noch ein grosser Unterschied einseits zwischen dir / und anderwärts zwischen den Priesteren und Fechteren. Weder die Priester / noch die Fechter zohen alle ihre Klayder auß: du aber wurdest ganz nackend und bloß außgezogen / und war diese Entblößung umb noch vil schwächer / als die bey der Gaislung; welche nur vor etlich wenigen / in einem Haus / hinter den Mauern geschehen da aber stehest du nackend und bloß vor der ganzen Welt / unter freyem Himmel / in rauchem Lufft / auff einem Berg / auff der Nichtstatt / unter den stinckenden Todten-Köpfen / deinen Feinden zum Gelächter / deinen Freunden zum traurigen Schauspiel / und wartest nur auff des Hencker Befehl / was sie ferners mit dir werden anfangen. O ihr adeliche Gemüther / ihr Ehren- und Zucht-liebende Jüngling / ihr Keine / und der Keuschheit besiffne Manns-Bilder / die ihr euch schämet / ohne einen Kragen auff der Gassen zu erscheinen / gedenckt / mit was Schamrötte und Zitteren der allerreiniste / geschämigste / keuschiste HERR dann auff dem Calvariberg ganz nackend und bloß da gestanden seye / dardurch abzubüssen die unverschämte gaile Entblößung

und Unsauterkeit de Menschen. Desgleichen erweget bey euch selbst / mit was grossen Schmerzen dem süßsten JESU seine Kleider außgezogen wurden / welche nunmehr das andermal in seine heilige Wunden eingebachen waren. Das können diejenige ihnen am besten einbilden / die etwan einen Schaden irgends an dem Leib haben / wie sie das Maul krümen / die Zähn auffeinander beißen / zucken / zitteren / und wol etwan gar vor Empfindlichkeit überlaut schreyen / wann ihnen der Wundart ein wenig zu geschwind das Pflaster abzieht. Der Schadhafte JESU war voller Wunden: an statt des Pflasters bickten seine Kleider daran: die man ihm da ohne ainziges Zärtlein und Streichen fein gut grob / ridisch / und henckerisch herabriff. Westwegen dann auff ein neues seine heilige Wunden zu blüten anfangen. Schadt aber nichts: auff solche Weis wird seiner Blöße in etwas gesteuert; und der König Himmels und der Erden steht auff wenigst in Purpur gekleydt da / weil man ihm je kein Hembd nit anlaßt.

## 7. Absatz.

Schmerzhafte Kreuzigung des  
Erlösers.

192. Über ein Zeit ergriffen ihn zwen Henckers-Knecht unter der Jeren; führten ihn zu dem Kreuz hin / das noch auff der Erden lage (wie der Heil. Hieronymus, Anselmus, und der mehrere Theil der Christglaubigen darfür halten) und nit schon in die Höhe auffgericht war: obwol auch diese Meinung nit zu verwerffen; welche des Heil. Gregorij S. Greg. von Nazianz, und der Heil. Brigitta ist. Nazianz. in tragodia Christi patientis. S. Brigittæ lib. 7. revelat. c. 5.

Man führte ihn hin zu dem Kreuz / nemlich den Francken JESUM zu dem Todtbeth / das aber gar nit von linden Fedren auffgeriglet war: und befahl ihm nider zusetzen / oder vilmehr / weil die Gottlose Ruten kein ainzig Bescheidenheit zu brauchen gedacht waren / schmiten sie ihn ganz unbarmherziglich rücklings darauff nider; also das durch diesen harten Fall nit allein alle Spiz der dornernen Cron auff ein neues bewegt / sonder ihm noch tieffer mit unaussprechlichem Schmerzen in das Haupt hinein getruckt wurden. Stracks darauff füellen die Henckers-Knecht auff ihn zu / wie die Hund auff ein erhaschtes Wild: einer hielt ihm die Fuß; der andere den mittleren Leib; der dritte den linken Arm; der vierte die rechte Hand; und damit der arme Sünder (verzeihe mirs mein Unschuldiger / von aller Sünd befreuter Hayland / das ich dich also nenne: für einen solchen warst du das zumal gehalten) damit / sprich ich / der arme Sünder nit zucken kunte / bandte er ihm dieselbe mit einem Strick starck nider; setzte hernach einen spitzen langen Nagel darauff; ergriff mit der rechten Hand den Hammer

hebte den Arm in die Höhe: O halt in! halt in! du grausamer Mörder / hätte uns diese Hand nit an / an der all unser Glück hafftet / die uns regiren / beschützen / und zur Seeligkeit laiten muß. Er lasst sich aber nichts irren: fahrt fort / und mit wenig Straichen schlägt er den Nagel durch / also daß das Fleisch / und Geäder zugleich mit durch das Loch giengen. O JESU / was für harte Schläg seynd das auff dein heiligste Hand! O liebe Zuehörer / was meint ihr / daß diese Hammerschlag für einen Ehon abgeben haben in den Ohren der allerseeligsten Jungfrauen? und was für einen Klang sollen sie abgeben in den Ohren des Sünders? Ist nit möglich / daß dieser mit solchem Gewalt und Schmerzen durch die Hand des Erlösers durchgeschlagene spitze Nagel nit auch ein jedes Christliches Herz durchpore / solte es noch einmal von Stain seyn. Von der rechten Hand kommen sie zu der Linken / und naglete sie auff gleiche Weiß an. Alsdann galt es die Füß: vermerckten aber: daß sie die Löcher umb vil zu weit hinab geporet hätten. Und obwolten sie leicht andere hätten können poren / gab ihnen doch der Teuffel einen neuen Hund ein / wardurch dem Herrn sein Leyden verdoppelt wurde. Sie legten ihme einen Strick an die Füß / und zohen sie nach allen Kräften so lang abwärts an / bis sie das Loch erraichten / und auch auff gedachte Weiß möchten angenaglet werden. Ob sie nun einen für beyde / oder für einen Fuß einen besondern Nagel gebraucht haben / disparire ich da nit; sonder beherzige vilmehr / was für ein grausame Marter das müsse gewesen seyn; wardurch nothwendig sambt der Haut alle Nerven und Aderen erschrocklich angestreckt worden / also daß man ihm alle Gebain hat können zehlen: massen er schon zuvor durch den Psalmisten weiß gesagt hat:

Psalm. 41.  
v. 12. *di numeraverunt omnia ossa mea: sie haben alle meine Bainer gezehlt. Wolte GOTT / daß wir nur bißweilen ohne Folterung und Schmerzen unsere Armb auffstrecken / den Glideren Christi guts zuthun / der alle seine Glider also schmerzlich hat lassen an dem Creuz auffstrecken / uns Sünderen guts zuthun.*

193. Wie die Creuziger mit diesem fertig waren / müßten die zwey Schächerer herhalten. Doch gieng man etwas glimpflicher mit ihnen umb / wie billich: dann sie hatten solches besser verdient / denn der HERR JESUS: und thut freylich ein Mörder dem anderen etwas zugefallen / daß er nit einem jeden thut. Man naglete sie gleichfals an das Creuz / doch mit diesem Unterscheid / daß sie ein Zwerckholz bey den Füßen hatten / auff dem sie stunden / und warauff auch ihre Füß angenaglet wurden: welchen Schammel sie Christo zu grösserer seiner Pein entzogen / und dessen Fuß an dem Creuz selbst angenaglet haben / massen der Heil. Brigitta geoffenbaret worden.

S. Brigitta  
lib. 4. re-  
velat. 6. 10.

194. Nach Vollendung auch dieser Herten-Arbeit richteten sie mit grossen Geschrey / Gablen / und Stangen die Creuz in die Höhe auff / und lieffen sie mit Ungestim in die zuebereyte aufgegrabene Löcher fallen: welche sie umb und umb wol verkeilt / auff daß sie gerad / und vest stunden. Durch welchen Fall nothwendiger Weiß der ganze Leib Christi dermassen starck erschittert worden / und weilen noch über das die starcke Anspannung aller Glider darzue kame / daß nicht allein die vier heiligste Wunden an Hand und Fuß / weil die Nägel auch die Aderen getroffen / und verletzt hatten / wie kleine Wächlein zu flüssen angefangen / sondern auch das von der Gaistlung noch überige / und zwischen Haut und Fleisch steckende Blut durch die schon vorgemachte Wunden herauff gepreßt / und gleichfamb herauff gebeitlet worden; so daß ihm über ein kleines hernach kein Bluts-Tropfen mehr übrig gebliben.

### 8. Absaß.

Allerhand Anmerckung / uff Herbringender affect über den gecreuzigten Hayland.

195. So hanget dann nun da zwischen zwey Mörderen / gleichfamb als der Rädelführer / der Sohn Gottes. Es hanget an dem Creuz zwischen Himmel und Erden / als ein Vermaledener von Gott / der nit werth / daß er den Boden mehr mit einem Fuß beriere / der Unschuldigste auff allen Menschen Kinderen / der ein so grausame Marter und Spott andast nit / als mit Gutthaten verdient hat. Dahin hatten ihr Abscheu die böshaffte Juden: die darumb so starck auff die Creuzigung trangen / damit maniglich ihn für einen solchen halten solte / von dem in dem Moysischen Gesetz geschriben steht: *maledictus, qui pender in ligno: verfluchte ist / der an dem Creuz hangt.* Aber nit fallen ganz andere Gedancken darüber bey. Und weil je der H. Evangelist Lucas schreibt: *Luc. 23. stabat populus spectans, daß ein Mänge volck's herumb gestanden / und diesem Traurspiel zu gesehen habe / erlaubet mir / Geliebte / daß auch ich mich unter den Hauffen mische / und den Anmuthungen Luft lasse / dann die Seuffter desto freyer abfliegen auff dem Zweck der Liebe.*

196. Und die Wahrheit zu bekennen: mein gecreuzigter Erlöser kommt mir ganz liebreich / und zugleich erschrocklich vor. Liebreich / weil er durch das Wund-Holz des Creuzes wider zu haylen sucht / was durch das Holz des verbottnen Baums im Paradies schadhaft worden. In cruce[m] ascendit, ut ad vitæ lignum, unde excideramus, per ignominia lignum revocaremur, spricht der H. Nazianzenus: Liebreich: weil er seine Hand

S. Nazian-  
zenus in  
Oratione  
ad Adrianos

Händ am Creuz auffstreckt in der Höhe / die irdische Sachen mit den himlischen zu verainigen: ut caelestibus terrena sociaret, manus in cruce extendit, wie Ambrosius darvon

S. Amb. in c. 23. Luc. redt. Liebreich: weil er getrachtet hat / unsere Herzen an sich zu ziehen; sein außers

wohltes Volck von oben herab zusegnen; und gleichsam ein Laitter an den Himmel zu laien/warüber wir zu seinem und unserem Vatter köndten hinauffsteigen: ut sanctificaret de excelso plebem, ut elevaret in sublimē, & quasi caelo proximus Scalam erigeret

S. Cyprianus de Passionē. in Patris occursum: wie Cypriani Glos lautet. Liebreich dieneil er die Armb auffspannt/ alle Sünder zu umbfangen. Es ist aber

anch diser Anblick erschrocklich: dann wie

S. Aug. in Joan. der H. Augustinus das Creuz betrachtet/ stollt es schon dazumal die Form eines Richterstuels vor. Die aigne Wort des H.

Vatters seynd dise: ipsa crux tribunal fuit, in medio enim iudice constituto, unus latero,

qui credidit liberatus; alius, qui insultavit, damnatus est. Jam significavit, quid factur

us esset de vivis & mortuis, alios positurus ad dexteram, alias ad sinistram &c. Das

Creuz selbst war ein Richterstuel: dann

in der Mitte saß der Richter / zu beyden

Seiten die Beklagte: Ein Schächer/der geglaubt hat/ist ledig gespro

chen; der ander / der Gott gelästert hat/ist verdamt worden. Das war schon

ein Vorbedeutung / was er inskünftig

mit den lebendigen und Todten vornehmen wurde/nemlich daß er wurde etliche

auff die rechte/andere auff die linke

Seiten stollen. Wie war ihm/wann auch

ich solte auff der rechten Seiten stehn? O das

war tröstlich. Wie? wann ich aber zur linken

solte gewisen werden? O das war erschrocklich.

Weil ich aber das erste hoffe / und doch

nit gewiß weiß / kommt mir mein gecreuzigter

JESUS liebreich und doch auch erschrocklich vor.

Wie kan ich aber länger mit trucknen Augen zusehen? O liebreiches:

O erschrockliches Spectacl! O Gütekeit des gecreuzigten! O Bosheit der

Creuziger! O Lieb! O Layd! O Schand! O Schmerz!

O schwächliche Erhöhung! O höchste Erniderung des Sohns Gottes!

Zeh sihe / daß der Scham- und Schmerzensvolle JESUS eines Trosts bedürfftig.

197. Er wendet sein Haupt von einer

Seiten zu der anderen; schauet mit seinen

blutigen Augen herumb / und wie er selbst

sagt durch den Psalmisten: Considerabam ad

dexteram, & videbam, & non erat, qui cognosceret me: ich sahe zur Rechten / und

luegte / ob mich jemand kenne / und es

war keiner vorhanden. Was solt es aber

Wunder seyn / mein Herr / daß dich niemand

kennt? die Lieb hat dich also übel zugericht /

und die Grausamkeit also vergaltet / daß

man dich nit wol mehr kennen kan. Jetzt

frag deine Jünger: quem dicunt homines, esse filium hominis? Sag an / Peter / dir ge-

bührt der Vorzug / was halten die Leut

von des Menschen Sohn: du gibst Ant-

wort: non novi hominem: ich kenn disen NE-

Matth. 26. v. 72.

schennit / hast recht gesagt / und da besser die

Warheit geredt / als zuvor bey dem Feur in des

Caipnæ Haus: dann er siht keinem Mens-

chen gleich. Was halt aber der Thomas

von dir? ach! lieber Gott / hat er nach deiner

Urständ an dich nit wollen glauben / was

solte er jetzt auff dich halten? Was der An-

dreas, Philippus, und andere Jünger? Was

sie von dir für ein Meinung haben / gibt ihr

Flucht am Tag: es laßt sich keiner von weitem

blicken. Gleichwol der Judas, dein

Verräther seht so gar weit in seinem Ur-

theil: er gibe dich auß für unschuldig: peccavi,

tradens sanguinem iustum: ich hab unrecht

gethan / daß ich unschuldigs Blut verrathen

hab. Aber dises dein Blut ist an ihm ewiglich

verlohren worden. Billeicht dein liebste

Mutter wird wissen / wer du sehest: frag

sie darumb. Sie siht dich stark an: aber weil

sie weder Form / noch Gestalt an dir findet /

kennt sie dich auch kaum mehr: dann den

sie geböhren / ware der schönste auß allen

Menschen Kinderen. Die Hohe Priester /

Schriftgelehrte / und ältiste des Volcks

sollen auch ihr Urtheil über dich: reden so

laut mit einander / daß du es wol hören kanst:

halten dich für einen Irzten / der ihm aber

selbst nit kan helfen. Die Soldaten / dein

Leibwacht / zweiffeln / ob du ein König der

Juden sehest / für den dich der Titel des

Creuz aufgibt: drum sprechen sie: ist er ein

König in Israel, so steiger von Creuz herab /

auff daß auch wir an ihn glauben. Der linke

Schächer wer auch willig und berait / dich

für den Messias anzunehmen / wann du ihm

die Nägel durch ein Miracl aufziehen / und

vom Creuz helfen woltest: solches weil du

nit thust / halt er dich nit umb ein Haar

besser / als sich selbst / und seinen Gefellen.

Die Fürübergende / so auß der Stadt ins

Feld / oder auß dem Feld in die Stadt gehn /

schitteln die Köpff / und ruffen dich für einen

guten Baumaister auß / der so fein hurtig

und künstlich den Tempel waiste abzubauen:

und dises alles mit solchem Spött und

Gelächter / daß sie gar über dich ausspenen /

als wann du ein Winckel alles Unraths

wärest. Siht also wol: man kennt dich nit:

quem te ipsum facis? was haltest du

dam von dir selbst? du Antwortest: ego

vermis, & non homo: Opprobrium hominū,

& abjectio plebis: ich bin ein Wurm / und

kein Mensch / dann sonst wurden ja die Men-

chen ihres gleichen kennen: ein Aufguff / und

Fußhader bin ich des allerliederlichsten Gesind-

leins: dann sonsten wurden mich ja die

Sünder nit also mit Füßen treten? Ach?

nein / nein / mein: IESU tu es Christus filius

DEI vivi du bist Christus ein Sohn des lebendigen

Gottes. Aber ich bekenn dich frey

rund / und unverhollen / für einen solchen

wurde

S. Amb. in c. 23. Luc.

S. Cyprianus de Passionē.

S. Aug. in Joan.

Matth. 26. v. 72.

Matth. 27. v. 4.

Matth. 27. v. 42.

Luc. 23. v. 39.

Ioannis 8. v. 53.

Psalm 21. v. 7.

Matth. 16. v. 16.

Psal. 121. v. 5.

Matth. 16. v. 13.

werde ich dich auff diesem Thron / den du jetzt bekleidest; bey diesem Scepter / den du jetzt in der Hand hast; auff diser Cron / die du jetzt auff den Haupt tragt; bey solcher Blöße deines Leibs / und eufferisten Armuth mit erkennen / noch anbetten / wann nit die Prophezyhung des Moyses, Davids, Isaia, und anderer Propheten deinen gegenwärtigen kläglichen Stand klärllich vorgefagt hetzen / und allerhand Wunderzaichen dir Zeugnuß laisseten.

1. Absatz.

**Dicke Finsternussen / und andere Zaichen vor dem Tode des gecreuzigten Herrn JESUS.**

198. Obschon hinter dicken Wolcken die Sonn steht / so ist es halt dannoch Tag. Also und gleicher Gestalt / so sehr die Gottheit des an dem Creuhs hangenden Erlösers immer verduncklet wurde / blicket sie doch durch scheinbare Wunderzaichen / so zur selben Zeit geschahen / dermassen noch herfür / das auch die blinde Heyden selbige erkantten / an die Brust klopfsten / und öffentlich bekentten. *Verū filiū DEI erat iste. warhafftig diser ware der Sohn Gottes.* Unterschiedliche Wunderzaichen haben sich eraignet: welche der H. Evangelist Matthæus kurz zusamb zieht / und sagt: *à sexta hora tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad horam nonam: vor der sechsten Stund an bis auff die neunte hat ein Finsternuß den ganzen Erdkreis überzoge.* *Velum templi scissum est in duas partes à summo usque deorsum: der Fürhang des Tempels zwischen dem Heilighumb und Altar zerrisse vñ oben bis unten an von freyen Stücken.* *terra mota est: die Erd fieng an zu beben / und sich zerschütten.* *Petræ scissæ sunt: die Felsen spalten sich.* *Monumenta aperta sunt: die Gräber thaten sich auff / und vil auß den Todten stigen herauf.* Was für ein schreckliches Wesen ware dieses? lautter Zeugen der geschändten Gottheit / und untertruckten Unschuld; also das Dionysius Areopagita, ein gelehrter Weltweiser zu Athen außgeschrien: entweder leidet Gott Gewalt; oder die Natur wird zu grund / und die Welt in den vorigen verwirrtten Klumppen / warauf sie kommen / geworffen werden. *Tenebræ factæ sunt es wurde Finsternussen.* *Non poterat ferre creatura injuriam Creatoris: unde Sol retraxit radios suos, ne videret impiorum facinora, spricht der H. Chrylostomus: die Creatur kunte nit gedulden dielmbild ihres Schöpfers drum zohet die Sonn ihre Liechtstrahlen zurück / damit sie nit müste ansehen die verruchte Schandthaten der Gottlosen.* *Velum templi scissum est der Fürhang des Tempels zerrisse* *2c: Quemadmodum enim Adam ad fidem confugit, ut turpitudinem suam velaret: ita imprudens humani juris calliditas, ut sceleratem ob-*

Matt. 27. 7. 54.

Matt. 27. 7. 45.

7. 57.

S. Chrylost. in Catena sermone de Pass. Domini.

tegat suam, confugit ad sanctuarium, unōque velo & sancta sanctorum, in quo litat religio; & spelæa impiorum, ubi scelus debacchatur, involvuntur. Ut propterea mirum non sit, si repatare suo funore salutis primum esse voluerit argumentum Dominus, discissum in templo velum: ac si triumphatura non ultra esset iniquitas, cui jam deesset, quo turpitudinē suam in posterum palliare &c. sagt ein neuer Auctor in Genesin. Gleichwie der Adam nach begangner Sünd sich hinter den Feigenblätteren verkrochen, sein Bloßheit zu bedecken; also die listige Verschlagheit Menschlicher Rechte mit einē Schlayr von dem Heilighumb her / damit man die Bosheit nit kennen solte. Mit einē leyllumbhang wird das Heilighumb / allwo die Religion opfferet, und die Mördergruben der Gottlosen / warinnen die Laster herrschen / eingewicklet. Was Wunder hernach, das zur Zeit des Leydens Christi der Fürhang des Tempels zerrissen: dardurch ward bedeut, das die Gottlosigkeit nit so sehr mehr triumphiren wurde / weil sie keinen Deckmantel mehr hatte / mit dē Schein der Gerechtigkeit ihr Bosheit zu verhüllen. Oder villeicht darumb ist der Fürhang zerrissen / anzudeuten sein Willfährigkeit / wie gern er sich wolte brauchen lassen / die Blöße des am Creuhs hangenden Haylands zu bedecken; wiewil es sich nit gezimmen wolte / das das Heilighumb / die Figur / bedeckt blibe / und der figurirte / der allerheiligste nackend und bloß solte da hangen. *Terra mota est: die Erd hat sich bewegt / aintweder vor Vergird / den grossen Schach / den Leichnam ihres Schöpfers / bald in ihr Schoß zu empfangen; oder ihren Schlund auffzuehnen / die verfluchte Creuziger zu verschlucken.* *Petræ scissæ sunt: die Felsen spalten sich: das es sich nit gebühren wolte / das sie ganz bliben / weil Christus, der durch die Felsen bedeutet wurde / am ganzen Leib so übel zerrissen / und voller Wundlöcher dahingegienge: sie spalteten sich / weil die verstockte Herzen der Juden und Sünder sich nit wolten zur Buß erweichen lassen: sie spalteten sich / zu bemerken die greuliche schiltmata und Spaltungen in Glauben / welche bald nach dem Tode Christi in dem Felsen Petri, das ist / in der waren Kirchen / sich eraignen wurden.* *Monumenta aperta sunt: die Todtengräber ratten sich auff / zum Warzeichen des Siegs / so Christus durch seinen Todt wider den Todt erhalten / und vorzuspielen seiner Auferstehung auß dem Grab / welche gleich am dritten Tag hernach folgen wurde.* Der H. Chrylogus begreiffet alles dieses Leydwesen der ganzen Natur mit wenig Worten / und sagt: *dum rebellis Jæda in auctoris sui necem levat impias manus, terris abstulit pacem, concordiam rerum solvit, elementorum sic fædus rupit, ut Mundum rotundum ad chaos revocaret antiquum: diem fat-*

Olivæ in c. 14. Genes. fol. 181.

S. Chrylost. sermone 81.

gat, noctem invadit, lucem tepebris, caelum rebus aufert, facit tremere terram, miscet mortuos vivos, inferos superosque confundit, & dissipato ordine in Creatoris injuriam, pacificum nil penitus, amicum penitus nihil relinquit: nachdem das aufführliche Judensland an den Urheber des Lebens Hand gelegt / und ihn getödtet / hat selbiges zugleich den Frieden auff Erden zerstört / alle Einigkeit der vermischten Körper getrennt / und die Element also wider einander verherzt / daß bey nahe drüber die ganze Welt wäre zu grund gangen. Der Tag wurde bey dem hellen Tag verjagt; die Nacht vor der Nacht eingeführt; den Farben das Licht; den Geschöpfen der Himmel entzogen; die Erden erschüttert; Todte und Lebendige unter einander gemischt / und alles unter übersich gekehrt; alle Ordnung dem Schöpffer zur Schmach aufgegeben / und nichts in seinem vorigen Ruhestand gelassen. Aber laßt uns stillschweigen: mein Herz an dem Creutz fangt selbst zu reden an.

## 18. Absatz.

Die erste drey Wort Christi am Creutz.

199. Was man am wenigsten erwart hätte; was die Menschen am wenigsten zu thun pflegen / das hat der gerechtigste Herz getan. Da jederman seiner spottete; die Feind über sein Unglück; die Kriegerknecht so gar ihm vor den Augen um seine Kleider spalten: anderwärts die Schmerzen dermaßen groß waren / daß er kaum den Mund eröffnen konnte / sienge er doch zu betten an / und zwar für seine Feind. Vatter / sprach er / verzeih ihnen: dann sie wissen nicht / was sie thun. Luc. 23. Er kennet Gott seinen Vatter / der ihn doch so scharpff gezüchtigt hat: er ruffet umb Gnad / da doch das Blut des unschuldigen Abels umb Nach gen Himmel geschrien hat. Was für ein ganz anderes Geschrey war dieses / als der Juden? sie schrien vor dem Nichthauff Pilati / fort / fort mit ihm! Creutzige ihn! und er schreyet: Vatter vergib ihnen. 2c. sie rufften / und schrien ihn auff auff allen Gassen für den argisten Böswicht / der den Galgen längst verdient hätte: er aber schreyt: Vatter / vergib ihnen. Sie stunden umb ihn herum; stachen ihm den Esel / streckten die Zung gegen ihm auß; schüttelten die Köpff; bleckten die Zähn; spickten nach dem Creutz / und rufften mit großem Gespött: Streig herab / wann du unser König bist: Arzte / hilff dir selbst: Ey wie sein brichest du den Tempel Salomonis ab / und bauest ihn in drey Tagen widerumb auff: du Lermenblaser / du verfluchter / jetzt hast einmal deinen Rest. 2c. Er aber schrie hingegen: Vatter / vergib ihnen. 2c. Und damit sein Bitt einen Nachdruck hette / feste er gleich die Entschuldigung hinzu: dann sie wissen und verstehen nicht zu grunde. R. P. Kautzers erstes Dominicale.

gen (wenigst der maiste Theil) was sie thun. Laßt uns da lehren / liebe Christen / nicht gleich umb Donner und Blitz wider unsere Feind / sonder auch umb Barmherzigkeit gen Himmel schreyen.

200. Dese unerhörte Sanftmuth des Herren JESU mitten in der Pein gabe einem Schwächer / der ihm zur rechten hieng / wo an dem jüngsten Tag die Auferwählte stehn werden / und Dismas hieß / so vil Liecht / daß er ihn für einen König erkannte / aber dessen Reich nit von dieser Welt / sonder anderstwo seyn müste. Fasset derohalben ein grosses Vertrauen zu ihm / und sprach mit reinem Herzen: Herz / sey meiner ingedenck / Luc. 23. wann du in dein Reich wirst kommen. v. 42.

Ja wol Herz / mein einfaltiger Dismas, der armste Better hast wollen sagen / der so gar keinen alten Segen hat / sein Blöße zu bedecken. Dwol ein armer Herz / und noch ärmerer König ist der jenige / bey dem du mit einer supplication oder Bittschriffte einkommst. Sein territorium oder Bodtmässigkeit erstreckt sich nit weiter / als der Calvariberg breit ist: seine Unterthane seynd Todtenköpff; seine Hoffherren Dieb und Mörder; seine Schatz und Reichthumen unsägliche Schmerzen; sein ganzes Einkomen Schmach und Spott; sein Thron der Galgen des Creutz; sein Haupt Zierden spitziger Dornstreich; sein Zeppter ein eisener Nagel; sein königliche Kleidung die Schamvolle Blöße; seine Perlein die Spaichel; seine Sapphir die blaue Fleck; seine Rubin vil tausent Blutstropffen. Laß also das Herren Wort auß / und das suppliciren bleiben: brauch diesen armseligen Tropffen vilmehr für einen Spiegel / warinnen du dein Unglück ersehen / und zu dem bevorstehenden Tode dich risten mögest. Nem fürwar: laß dich nit jr machen / mein bußfertiger Schwächer: du hast schon bey der rechten Gnadenthür angelopfft; und damit du sehest / daß dem Herren noch mehr Reich übrig seyen / hiemit hast du sein Versprechen / Brieff und Sigel darumb: **Heut noch wirst du bey mir sein im Paradyß.** Also tröstete der selbst trostlose Jesus den reinigen Mörder: ab welcher Zuesag bey den Juden sonders Zweifel ein grosses Gelächter entstanden / und haben anderst nit geglaubt / als der sterbende elende Mensch rede als gemacht dahin ab. Wer wolte jetzt auß den Sünderen nit ein grosses Vertrauen zu Christo seinem Erlöser schöpfen? hat ein Mörder durch ein einkiges *Memento mel.* Gedencck an mich. 2c. noch denselbigen Tag den Zutritt in das Paradyß erhalten / so kan ich / und ein jeder büßender Sünder auch hoffen / die Porten zu dem Himmel werde uns offen stehn / wann wir uns nur durch herckliche Reu und rechtgeschaffene Buß dadurch einzugehn / bemühen wollen.

201. Mittler Zeit / weil es dahin zu Mittag gieng / verloste sich vil Volck / und eilte heim zum essen: bekam also Maria / die Mutter JESU sambt ihrer andächtigen Gesellschafft Platz /

Das erste Wort Christi am Creutz. Luc. 23. v. 34.

Genesis 4.

Matth. 27. v. 40.

Das andere Wort Christi am Creutz.

S. Laur. Justinianus de triumphali agone c. 21.

Maß / was nähers hinzuezukommen. Obwol sie wegen bitterer Schmerzen / und Betrübniß kaum mehr gehn kunte. Was sage ich gehn? besser redt der H. Laurentius Justinianus: pendebar ante matrem filius; & ante filium mater: der Sohn hieng vor den Augen der Mutter; und die Mutter vor den Augen des Sohns da an dem Creutz: dann wo ihr Schatz war / da war auch ihr Herz. Diefesah der Herr von dem Creutz herab sambt dem Johannes/und andern seinen geliebten Seelen; und Zweiffels ohne hörte / und erkannte er sie auch auf ihrem seuffzen und wainen. Alsobald erinnerte ihn die kindliche Pflicht / und Danckbarkeit / die man den Elteren schuldig ist / eh nit zu sterben/ er hätte dann von seiner werthisten Mutter sich zuvor beurlaubet. Er wuste aber zugleich auch/ in was für ein Meer der Schmerzen sie diß aingige Vale stürzen wurde. Die Lieb trib ihn an/zu reden; die Lieb trib ihn an zu schweigen: die Lieb gab ihm die Wort auff die Zungen; und die Lieb verschloffe ihm den Mund / daß er ein gute Weil anderst nit / dann mit dem Herzen reden kunte. Gleichwol verstunde Maria diße Sprach gar wol / weil sie für einen Dolmetsch die Augenwinckel und haifste Scuffzer hatte. Endlich underlage die Lieb / und sigte doch ob; und Jesus sprach: Weib / sihe dein Sohn. Weib / sagte er / damit er sie nit zu fast betrübte / wann er sie Mutter nemnte. Aber gleich darauff folgte: Sihe / dein Sohn: welches eben so vil geredt ware / als: Mutter / sihe dein Sohn. Wie haben wir das zu verstehn / süßer Jesu: warumb verschonest du mit dem Namen Mutter / und verschonest nicht mit dem Namen Sohn? das haifst zugleich ein Pfaster aufflegen / und ein Wunden schlagen. Er wuste es ja freylich selbst wol; aber wuste auch / daß die Lieb ohne Wunden nit abget. Damit er aber diße Wunden in das Herz nit zu tieff schluege / wendete er sich alsobald zu Johannes / und sagte: Sohn / sihe dein Mutter: nemblich mein / und dein / obwolen ich / ihr zu verschonen / nit sagen darf / betrübte / schmerzhaffte / und bis in Todt bekümmerte Mutter. Und von der Zeit an name sie der Johannes in sein Verwahrung / und pflegte ihrer / als einer verlassen / Trostlosen / ihres Manns / und Sohns beraubten Wittib. Ein mehrers redete der Herr nit: wil auch ich ein mehrers nit darzue thun.

Das dritte Wort Christi am Creutz. Joann. 19. v. 26.

v. 27.

11. Absatz.

Das vierdte / fünffte und sechste Wort Christi am Creutz.

202. Albereit hieng der gedultige Haysland dahin drey ganze Stund lang am Creutz ( dann umb die sechste Stund / nach des H. Johannes Beschreibung ist er gecreuziget worden ) und war alsgemach die neunte Stund verhanden. Warbey sich niemand soll jren lassen / daß der H. Evangelist Marcus sag / die Creuzigung seye umb die

Joannis 19. v. 14.

dritte Stund des Tags geschehen: Summa. Marci 27. len diser Text dem vorigen nit zuwider: v. 25. Marcus redt von dem Anfang der Creuzigung / warunter er auch die Aufsführung / und Zueberaitung gerechnet; Johannes aber von der wirklichen Annaglung / und Aufsführung des Creuz: bis auff welche Zeit sich leichtlich ohngefahr drey Stund verlossen haben. Oder die Evangelisten zu concordiren und zu verainigen / mag man es mit dem H. Augustino halten / und sagen: hora tertia crucifixus est Dominus linguis Judaeorum; hora sexta manibus militum: umb drey Uhr (das ist / innerhalb den ersten drey Stunden des Tags: dann die Hebreer theilten den Tag in vier Theil ab) ist der Herr gecreuziget worden von den Jungen der Juden / da sie auff dem Platz schrien: Creuzige / Creuzige ihn / umb die sechste Stund von den Händen der Kriegerleuth. Umb die neunte Stund dann herumb sieng der Herr Jesus an / gewaltig schwach zu werden: dann die Schmerzen / und Ohnmachten stigen dahin auff die höchste. So sahe er auch / daß alle Element alsgemach in die Klag sich richteten: die Felsen zu krachen / die Erden zu beben anfieng; die Sonn ihr Angesicht zu verdecken trachtete; die Stern / wie die traurige Todten-Hackel bey dem hell lichten Tag an dem Himmel angezündet wurden / und alles zu seiner Leich fertig stunde; allein der Mensch sich noch nit recht darzue schicken wolte. Hierüber empfieng er ein grosse Mißtröstung; und in solcher Trostlosigkeit erhöbte er seine Augen gen Himmel / so vil es die dörnerne Cron zueltieffe / und schrie auff: Mein Gott / mein Gott / warumb hast du mich verlassen! O Sünder / weil werden wir nicht auff wenigst seuffzen / weil wir den verlassen Herrn Jesum also kläglich schreyen hören? Die Gottslasterung Lutheri und Calvini über diße Wort Christi am Creutz ist schon vor disem in der Passion. Predig am Grünen Donners. Tag außgeklopfft worden. Catholischer Aufsflegung nach seynd sie also zuverstehn: daß GOTT Christum verlassen habe nit der Natur nach: dann die Gottheit auch nach dem Todt allzeit mit dessen Leib und Seel verainiget gebliben; sonder der Hülf / und äußerlichen und innerlichen Trosts nach: indem GOTT die heiligste Menschheit seines Sohns in die äußerste Noth hat lassen geradten / und die größte Qual empfinden. Die Engel haben ihn verlassen; die Menschen haben ihn verlassen; die Element haben ihn verlassen; die ganz Natur hat ihn verlassen / und niemand ihme Hülf geraicht. Nunquid & vos vultis abire? wolt nit ihr auch darvon gehn / und ihn ohne einigigen Beystand und Labung an dem Creutz hangen lassen? Seht / wie ihr es über euer Herz bringen könnt. Ach höret doch diser kläglichen Stimm ein wenig noch zue; er wird sich erklären / was er für ein Labung verlange.

3. August. 117. in Joannis

Marci 11. v. 24. Das dritte Wort Christi am Creutz

Am Grünen Donners. Tag an der 19. Zahl in der ersten Passion. Predig

203. Nachdem er ein Weil auff ein Stärkung vom Himmel / aber umbsonst gewarhet / und jene annembliche Stimm des Vatters : **das ist mein geliebter Sohn** 2c. wie auff dem Berg Thabor, auff diesem Berg sich nicht wolte hören lassen ; wendete er sich widerumb zu den Menschen / und verhoffte / man würde ihm ja nicht abschlagen / was man den verzweiffeltesten Ubelthätern zu gestatten pflegt / nemlich einen Trunck Wasser. Drumb ruffte

Das fünfte Wort Christi am Creuz.

er: **es dürstet mich!** Glaubs wol mein Jesus / daß dich dürstet nach einer solchen Aderläß. Aber nach was für einem Trunck tragst du Verlangen? Es dürstet mich nach einem frischen Trunck Wasser auß der Eyftern Bethlehem: es dürstet mich nach mehr Creuz und Leyden; es dürstet mich nach eurem Hayl; es dürstet mich nach Befehrung der Sünder; es dürstet mich nach dem Todt. Laufft doch / ihr unbarmherzige Henckers knecht / laßt das Spielen bleiben / und bringet dem dürstigen Todtkrancken einen frischen Trunck. Sie seynd zwar des Willens / aber gehn nit gar weit. Dort stehet ein Geschirz voller Essig: darein dunckeln sie den Schwamm / warmit sie zuvor das herabtriessende Blut abgewischt hatten / binden ihn umb ein Rohr / heben ihn dem Herrn zum Mund / und gaben ihm also zu trincken. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmherzigkeit! daß ware die Befehrung diser Spitzbuben: vor gaben sie ihm Gall; jetzt einen sauren Essig darauff. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmherzigkeit! *Perverla mens carnalium Sancto ori amaritudinem applicat, & fonti Misericordiae venena propinat: das verkehrte Gemüth der fleischlichen Menschen hebt ein so bitteres Trunck an den H. Mund / und bringe dem Brönnen der Barmherzigkeit Sisse zu / weheflaget Arnoldus Carnotensis. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmherzigkeit!*

Arnoldus Carnotensis de 7. verbis Domini.

Das sechste Wort Christi am Creuz.

204. Jetzt nimbt mich nit mehr Wunder / daß die heiligste Jung / nachdem sie den scharpffen Essig empfunden / gleich auffgeschreyen hab: *consummatum est!* es ist vollbracht: nemlich alles / was in dem alten Gesetz durch die Propheten von mir weißgesagt worden / und fange das neue Testament an: welches ich hiemit mit meinem Blut unterschreibe / und mit meinem Todt versigle. Es ist auch vollbracht die Bosheit der Menschen. Dann wie hätte ich höher können steigen: *Dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto: sie haben mich mit Gall gespeißt / und in meinem Durst mit Essig getränckt.* Ja das nit allein, sonder sie haben mir mein Blut / daß ich zur Gnugthuung für ihre Sünden hergeben / sambt dem Essig schimpflich unter die Nasen gestossen / sambt bedürfften sie selbiges nit. Das ist ja grob genueg: weiter kan die Bosheit nit kommen.

R. P. Rauschers erstes Dominicale.

## 12. Absatz.

Das sibende Wort / und kläglicher Todt Christi am Creuz.

205. Aber laßt uns eilen: es hat das Ansehen / Jesus werde bald sterben. Die Augen fangen an brechen; die Wang fallen ein; die Nasen spitzt sich; die Finger und Zähnen erstarren; der Athem wird unterbrochen; die Puls schlägt gang schwach und ungleich. Ja was braucht es vil? der todtkalte Schweiß ligt ihm schon auff der Stirn / und er greift dahin in die Züg. Herzue / Christliche Seelen / auß allen Orth und Enden der Welt zu seinem Todtbeith: laßt uns ihm die Augen zueschließen / weil je sein selbst biß in Todt betrübte Mutter ihm disen letzten Liebs. Dienst nit laisten kan: laßt uns seine letzte Wort auffassen / und dieselbe tief in das Herz graben. Vater / sprach er mit unterbrochener kläglichen Stimm / **in deine Hand befiel ich meinen Geist.** Dises geredt / senckte er das Haupt / und gabe den Geist auff. So ist dann nun todts unser Leben? so ist dann nun erloschen unser Liecht? so ist dann nun die Freud unserer Augen? Jesus / ach Jesus ist todts. Das ist ein solcher Todt / den man nicht gnugsamb bewainen kan: das ist ein solcher Todt / warüber man nicht gnugsamb frolocken kan. *Adoramus te Christe, & benedicimus tibi, quia per mortem tuam redemisti mandum: wir betten dich an / und benedeyen dich / Christe: dann durch deinen Todt hast du die Welt erlöst.* Aber es laßt sich so kurz nicht abbrechen: wir müssen noch ein und den anderen Zäher unserem verstorbenen Hayland schencken / eh wir davon gehn / und sein Creuz und Todt mit was höheren Gedanken betrachten.

Das sibende und letzte Wort Christi am Creuz.

206. Ich protestire hiemit vor der gankten Welt / daß Jesus nicht gestorben / als ein Ubelthäter / ob man ihn schon mitten unter die Mörder an das Creuz aufgehencet; sonder auß Meid und Haf seiner Feind / und als ein williges Schlacht. Opfer für unsere Sünd. Zum Zeugen nimm ich dormalen einzig und allein den Titel des Creuz: welcher ja ein genugsame bewährte Zeugnuß ist / die weil er nach Römischer Brauch auff des Landrichters Befehl / Christo dem Verurtheilten ober dem Haupt angehäßt worden / damit männiglich nicht allein mündlich / sonder auch schriftlich die Ursach seines Todts kundt gethan wurde. Aber auß sonderbahrer Schickung Gottes hat der Pilatus den Titel also gestölt / und auff kein Weiß und Weeg denselben mehr ändern wollen / ob schon die Juden (die Pulver geschmeckt) starck darumb angehalten / daß er ihm kein bessere Zeugnuß seiner Unschuld nit hätte geben können. Der Titel selbst / in Hebräischer / Griechischer / und

Ioan. c. 19.

Lateinischer Sprach geschriben / wie der H. Evangelist Johannes bezeugt / lautete also : **Jesus von Nazareth / ein König der Juden.** Jetzt merckt. Wann sein Nam Jesus des Todts würdig ist / hätt man nicht ihn / sonder seine Elteren drumh hernehmen sollen ; welche ihm einen solchen Namen in der Beschneidung geschöpft haben. Der Nam verdammt keinen / sonder ein böse That ; sonsten hätte der Preystwürdige Israelische Heersführer Jesus Nave, oder Josue wol auch seines Namens halber ans Creuz sollen geschlagen werden. Daß er von Nazareth gebürtig / kan auch den Todt nit verschuldt haben ; oder alle Nazareer müßten henckermässig seyn. Endlich ein König der Juden seyn / verdient auch den Galgen nicht ; sonst hätte man von dem David an bis auff den Herodes alle König der Juden müssen ans Creuz werffen. Kein andere Ursach seines Todts wird in diser Überschrift angezogen. So muß er dann unschuldig gewesen seyn : das uns billich einen großen Trost bringen soll. Falsch / ohne Grund / und ungerecht dann ist das Urtheil des Jüdischen Raths in dem Hauff Caiphæ, da man einhellig beschlossen : *reus est mortis*, Jesus seye des Todts schuldig : hingegen warhafft / steiff / und unwidersprechlich ist das Urtheil Pilati / daß er nichts verschuldt habe / als daß er den Namen eines Seeligmachers getragen / und Jesus geheissen habe ; das er ein Nazareer / das ist **Gortgeheiliger** / und ein König der Juden gewesen ; welches ihm die höchste Ehr / und unser größte Glückseligkeit ist.

207. Aber daß uns noch mehr tröstet / und das Layd / so wir seinethalber empfangen / umbvil ringeret / ist die Weiß zu sterben / die er in seinem Todtbeth gebraucht hat. Er hat sich ja von seiner lieben Mutter und allen Bekannten so herziglich beurlaubet / seinen Feinden verziehen ; seinen Geist inbrünstiglich in die Hand seines Himmlischen Vatters besolchen ; endlich das Haupt zu uns genaigt / dardurch anzudeuten / daß / gleich wie er uns in dem Leben allzeit geliebt / also auch nach dem Todt bey uns zu verbleiben verlange durch sein Gnad bis ans End der Welt. Die H.H. Vätter und Lehrer geben noch andere Ursachen / warumb er mit genaigtem Haupt gestorben.

S. Athanasius 1. 4. c. 41.

Der H. Athanasius sagt : er habe dem Todt mit diser Haupt-Naigung gleichsamb ein Zeichen geben / der bishero Scheuß getragen / zu dem Herzen sich zunahen / und sich nur bey den Füßen auffgehalten : jetzt wäre es Zeit : jetzt möchre er Keck zugreifen. Er hat das Haupt genaigt / anzudeuten / daß er als ein gehorsamer Sohn sturbe / spricht Nazianzenus. Er hat das Haupt genaigt / anzudeuten / daß er auch in seinem Todt von den Ehren-Titeln stiehe / und so gar ab dem Namen eines Königs / der ober dem Haupt angehafft war / Abscheuen tra-

S. Nazianzenus de Christo patiente.

ge. Er hat das Haupt genaigt / weil ihm der schwere Sünden-Last solches auffrecht zu halten / nit gestattetete. Er hat das Haupt genaigt / seiner liebsten Mutter / und etlich wenigen herumb stehenden Befreunden abzugnaden. Er hat das Haupt genaigt zu bezeugen sein Armuth : wie daß er auch im Todtbeth kein Orth hätte / wo er sanfftiglich das Haupt könnte hinlegen. Er hat das Haupt genaigt / der Hölle den Krieg anzukündigen / und die in Verhaft sitzende liebe Altväter zu grüssen. Er hat das Haupt genaigt / seinen nunmehr auffahrenden Geist den Liebhaberen des Creuz einzublasen : gestaltsamb er der H. Magdalena von Paß offenbaret hat. Er hat letztlich das Haupt genaigt / zu sehen / ob an seinem gangen Leib noch ein Glied ohne Wunden wäre. Weil er aber keins antroffen / ruffte er : **jetzt ist alles vollbracht** : und gabe mit genaigtem Haupt den Geist auff.

208. Was hat er uns aber im Testament hinterlassen ? dann das Testament ist ein Wag / warauff man am besten die Lieb des Verstorbenen gegen den noch Lebendigen abwegen kan. Christus hat sein Testament gemacht mit den letzten Worten : mit welchen er sein Seel in die Hand des Himmlischen Vatters anbefolchen hat : dabey hat er aber unser also gedacht / daß Nierenbergius sagen darff / er habe uns eins Theils mehr / als seinen Vatter und Mutter geliebt : seinem Himmlischen Vatter hat er nur allein sein Seel ; seiner seligsten Mutter nur allein den Leib / von der er ihn empfangen / vermacht ; uns aber beydes Leib und Seel erblich hinterlassen ; welchen großen Schatz wir / so oft wir nur wollen / bey uns haben / und dessen gemüßen können im Hochwürdigen Sacrament des Altars. O dann unaussprechliche Lieb des Erlösers gegen uns armen Menschen ! O Christliche Seelen / mit was Gegenlieb wollen wir ihm antworten ? Jonathas, des Sauls Sohn / hat nur seinen Rock außgegeben / und ihn dem David geschenkt ; welche Gnad der David so hoch geschätzt / daß er / als ihme die Post kommen von dessen Todt / und der Israeliter Widerlag auff dem Berg Götböe / solchen Unglücks-Fall bitterlich bewaint hat. Die ganze Statt Siceleg ware in Trauren / und hörte man auff allen Gassen nichts / als Klagen ; deme David selbst seine Scuffter beygestellte / und in dergleichen betrubte Wort außbrach : *doleo super te, frater mi, Jonatha, decore nimis, & amabilis: sicut Mater unicum amat filium, ita ego te diligebam: ich trage Leyd über dich / mein Bruder Jonatha, du allerholdseligster Gegenwurff meiner Lieb: wie ein Mutter ihren eingebornen Sohn liebt / also hab ich dich geliebt.* Was für ein Klag sollen dann wir erst führen über unseren liebsten Bruder Jesus / der uns so reichlich begnadet / und nit nur seinen Rock / sonder sein Fleisch und Blut zur Lsg geschenkt hat? Warhafftig do-

P. Doulairemann S. J. in Amore increato patiente. c. 2. sect. 6. fol. 496.

Nierenbergius bergius S. de adoratione in spiritu l. 4. c. 11.

2. Reg. 4.

7. 26

leo

leo super te, frater mi Iesu, decore nimis, & amabilis: ich trage Layd über dich/mein Jesu: der du wol auch vor diesem über die massen schön/und holdseelig warest; jetzt aber keinem Menschen mehr gleich bist. Gleichwol bist du noch liebreich / und liebens werth/ auch an dem Creutz: so hässig ein Mutter ihre eingebornē Sohn lieben kan / so inbrünstig lieb ich dich.

209. Scabant autem juxta crucem Jesu Mater ejus, & Soror matris ejus Maria Cleophae, & Maria Magdalene: Umb das Todtbeth des Sterbenden stunden herumb neben der Mutter Jesu etliche andächtige Frauen/als da gewest ist Maria Cleophae, und Maria Magdalene, spricht der H. Evangelist Ioannes dem weiblichen Geschlecht zum ewigen Lob. Welches ein neuer Auctor über das Buch Esdræ noch besser aufstreicht / da er sagt: gratulor, non destitutum in patibulo Christum: sed doleo, solis eum stipatum mulieribus, uno tantum ex universo discipulorum senatu coherente præceptorio Joanne. Vide, an cænant in domo Simonis vel unus Apostolorum defuerit: etiam Judas interfuit, ut & pullos leprosi conficeret, & Christi turtorem Magdalenam confoderet. At morienti non Jacobus, non Petrus, non Thomas adfuere. Nimirum inter patinas Magister ad-

Joan. 19.  
v. 25.

Oliva in c.  
2. libri 2.  
Esdræ. fol.  
308.

matur: in clavo deseritur, &c. Ich lass mirs gefallen / daß man Christum am Creutz nie allein lasse. Aber ehut mir wehe / daß ich nur lautter Weiber umb ihn herum sehe / und der Joannes allein / sonst keiner auß den Jüngerē bey seinem Meister verharre. Bey dem Gastmal in dem Haus Simonis ist wol keiner abgangen: so gar der Judas hat sich allda eingefunden / und seinen Mitgesellen theils die gebratne Hünlein verzehren / theils die süßzende Turtel-Taub Christi, die Magdalena, rupfen helfen. So gehe es nemlich: wann man zum Tisch gehn solt / findet Christus G'hülffengnug: wann es zum sterben kommt / lass man ihn allein an dem Nagel hangen.

2. Regum  
c. 18. v. 9.

ic. Eben diser Auctor, in Erwägung / daß vil Volcks auß den Zuseheren umb Mittag herum sich verlossen / und ihren Erlöser im Strich gelassen / treibt den Affect noch höher / und stölt ein Gleichnuß an zwischen einem undanckbaren Freund / und des Absolons Maulthier: von dem der Text also lautet: accidit autem, ut occurreret Absalon servus David, sedens mulo: cumque ingressus fuisset mulus subter condensam Quercum & magnam, adhæsit caput ejus Quercui; & illo suspensio inter cælum & terram, mulus, cui insederat, pertransiit. &c. Es begabe sich / daß der Absalon, auff einem Maulthier sitzend / des Davids Soldaten begegnete; und da er unter einer dicken Aiche wolte durchreiten / bhieng er mit den Haaren an einem Ast / und blibe also behangen zwischen Himmel und Erden; das Maulthier aber gieng durch. x. Über dieses Maulthier wische gesagter Auctor her und

spricht: Animal arguo, ut homines reprehendam: quis enim non videat, in jumentum perfidia graphicè coloratam defectionem aulicorum: quamdiu sperant, metuuntque, Absalonem etiam per abrupta consequuntur. Ut ille nec cælo, nec humi hæserit, novum stabulum abeunt exploratum: non enim te vehunt, nisi ut evehantur abs te. Ut primum tu te implicueris, expediunt illico sese, & apud feliciorum vilicum abeunt stabulum. &c. Ich wische über das Thier her / damit ich die Menschen straffe: dann wer sühnet / daß die Untreu Pflicht / vergessener Höfling in diesem Maulthier maisterlich entworffen werde? Sie halten und haren bey dem Absolon so lang / auch auff schlimmen und schlüpferigen Abweg durch Stauden und Wald / so lang sie noch etwas von ihm zu hoffen haben: ist diese Hoffnung hin / und der Fürs dem Unglück an die Faust geloffen / so sehen sie ihnen umb ein andere Herberg umb. Sie tragen dich auff ihren Schulteren / damit sie von dir erhöhet werde: sitzest du in der Brue / so wissen sie maisterlich die Hand auß der Schlingen zu ziehen / und einen besseren Stall zu findē. Pegase, quid ais? tu ulne, an Magdalene Dominus desperatius pender: ille in Sylva, hic in Calvaria: ille è Quercu, hic è patibulo: ille comâ suspensus, hic ferro conclavatus: balthæatus ille, hic nudus: ille dux, hic reus: ille à rege servari jussus, hic à regibus, & pontificibus damnatus ad necem. Et tamen ita è trabe sua domino pendulo, dispice, iniquissime jumentorum, an è tor, quæ convolarunt, una saltem columba discesserit, quanquam innumeri undique morituro accipitres imminerent. Scabant autem juxta crucem Jesu Mater, & Soror matris ejus Maria Cleophae, & Maria Magdalene, &c. Was sagst du jetzt hierzue / du schlüpfriges Maulthier? Wer hangt ellender da / dein / oder der Magdalena Herz? der dein in dem Wald / oder diser auff dem Calvariberg? jener an einer Aichen: diser an dem Galgen: jener an den Haaren bhangen: diser mit eisernen Nägeln angehasset: jener mit seiner Kriegs-Binden umbgürtet: diser nackend und bloß: jener ein Hertzog: diser ein Malefiz: jener ein Königlicher Prinz / den der Vatter bey dem Leben zu erhalten befohlen: diser ein Unschuldiger / den gleichwol dennoch die Fürsten und hohe Priester zum Todt verdammt haben. Stehe still / du undanckbares Maulthier / und lehre da von den Turtel-Tauben Treu und Glauben halten: sihe / ob auch ein ainszige davon geflogen / ob sich schon umb den Leichnam dieses Verstorbnens vil Stößvögel eingefunden. Nein / sie verlassen ihren am Creutz hangenden Herrn nie; sonder es stehen bey dem Creutz Maria die Mutter Jesu / und Maria ihr Schwester / des Cleophas Hausfrau

Oliva in c.  
1. lib. 2.  
Esdræ. fol.  
357.

Idem loc.  
cit.

frau/ und Maria Magdalena. 2c. Wir / Geliebte / wollen kein so undanckbares Thier seyn / sonder auch bey unserem gecreuzigten König bis in den Todt treu verharren / und seinen kläglichen Zustand noch ein wenig betrachten.

210. Und wo kunte uns doch besser seyn / als unter dem Creutz / und in den Wunden des liebreichsten Erlösers? da findet ein andächtige Seel jene Gezeiten des Vertrauens / von denen Isaia geweissaget: *ledebit populus meus in tabernaculis fiduciae, & in requie opulentiae: mein Volk wird sitzen unter den Zelten des Vertrauens in sanffter Ruhe / und nichts zu fürchten haben.* In vulneribus Christi Ecclesia sedet, & nidificat, cum in passione Domini spem salutis suae ponit, & per hoc ab insidijs accipitris, id est, diaboli se tuendam confidit, spricht der H. Thomas: in den Wunden Christi hat die Kirchen ihr Nest: da sitzt sie / und brütet auf die anmüthigste Gedancken / und setzet all ihr Vertrauen auff das bittere Leyden und Sterben des Haylands / der gänzlichen Zuversicht / vor den Klarrē des höllischen Raubvogels sicher zu seyn. Da erhebt ein armer unwissender Mensch einen Schatz / wann er nur graben und folgen wil dem H. Bonaventura, da er sagt: *ecce apertus est thesaurus divinae sapientiae, & charitatis: intra ergo per vulnere aperturam, & cum cognitione magna delicias obtinebis: nimm war / ein reicher Schatz lige vor deinen Augen / ein Schatz der Göttlichen Weißheit / und ewigen Liebe: gehe nur keck hinein durch die Thür der Wunden / und du wirst mit grossem deinem Lust zu Erkennenuß hoher Ding gelangen.* Fons est, quem voluit Dominus hic ponere, in via ne deficiamus: si non vultis in ista eremo siti mori, bibite charitatem. spricht der H. Augustinus von der verwundten Seiten Jesu: sie ist ein Brunn / warbey ein niedriger Wandersmann seinen Durst löschen kan; wer nicht des Dursts ster-

ben wil in der Wüesten diser Welt / der trincket die Lieb auß diesem Brunn. Da hat ihren Keller und Speiß: Gwölß gehabt die seligste Klosterfrau Margarita de Cortona S. Francisci Ordens: welcher Christus selbst offte besolchen hat / au der Wunden seiner Seyten zu saugen. Da hat zur Zeit der Kranckheit sein Wimmel angestollt unser gottselige P. Bernardus Colnagus. Dieser wunderthätige Mann / als er an den 15. October des 1610. Jahrs in ein schwarze Kranckheit gefallen / machte er solchen seinen üblen Zustand einem guten Freund durch Schreiben zu wissen / und gebrauchte neben anderen folgende Wort: du fragst villeich: wie ich die Zeit zubringe jetzt im Herbst? wil dir mit bergen: ich gehe eben so wol / als die Reb- Leuth in dem Weinberg herum / brocke die zeitige Trauben ab / und presse sie auß unter der Torkel des Creutz meines H. Erren Jesu Christi / welcher der wahre Rebstock / und die Trauben ist: und von diesem Saft empfinde ich ein grosse Stärke in meinen Schmerzen. Eben also haben ihn gethan vil andere gottselige Herzen; welche bey aller Widerwärtigkeit / Anfechtung / und Trubfall den größten Trost bey den Wunden des gecreuzigten H. Errens gefunden haben. Ey dann / mein Seel / mach auch du dich auff / umbfange das Creutz / und vertriech dich in den Wunden des H. H. H.

Wolan / mein Jesu / da bin ich / ein armer Sünder bey deinen Füßen / und suche Gnad mit dem Strick umb den Hals / der ich Tode und Höllen tausentmal verdient hab; wird auch eh mich weck gehn / du segnest mich dann. Ich mache das Examen über meine Sünd / und deine Wolthaten: und wo soll / oder kan man besser das Gwissen ersorschen / als vor einem Crucifix, weil ja diser klägliche Gegenwurff zu allem ganz bequem ist?

Andächtige Weiß / das Examen conscientiae oder Gewissens-Erforschung vor einem Crucifix-Bild anzustellen.

Der 1. Punct.

Die Dancksagung.

211. Ich fang an / Kusse dir deine heilige verwundte zwö Hand; die Rechte / und die Lincke / und sage dir herrlichen Danck umb alle empfangene Wolthaten / die du die Zeit meines Lebens / und absönderlich diesen Tag mit freygebiger Hand mir dem aller Unwürdigsten erwisen hast. Du hast mich erschaffen auß nichts ohne meine Verdienst / auß pur lautteren Lieb / warmit du schon von Ewigkeit her mich umbfangen hast. Du hast mich erlöset auß der Gefangenschafft des Teuffels und der

Sünd durch dein Leyden und bitteren Todt; und da ich hätt sterben sollen / bist du für mich gestorben. Du hast mich lassen gebühren und auffgezogen werden im wahren Christlichen Catholischen Glauben: hast mich berueffen zu diesem Stand N. darinnen bist auß gegenwärtige Stund ganz liebreich gehalten / und mit vilen natürlichen und über natürlichen Gnaden begabet. 2c. das seynd Gutthaten mein H. Erz / welche auß deiner rechten Hand geflossen. Du hast mich zwar offte auch mit Widerwärtigkeit haimb gesucht / mit Kranckheiten / Unglück / Anfechtungen / Verfolgungen / und allerhand Trangsfallen: wie ich dann noch / unter diesem N. und diesem N. Creutz schwige: also daß

Isaie 32.

S. Thom. Opusculo 60. de humanitate Christic. 6.

S. Bonav. de SS. Trinit.

S. August. tractatu 7. in epistolam Joannis.

Hollandus in vita c. 10. 22. Februarij

In vita.

Psal. 118. das ich zu Zeiten schier mainte / du wollest mich mit deiner linken Hand als einen Verworffnen von dir stossen; warüber ich in Kleinmüchigkeit zugerathen begunte; aber auch diese Straich und Stöß von deiner linken Hand seynd Guckthaten: **dann es ist mir gutz / daß du mich gedenklich gesehest**: und du bist allzeit ein mildreichster Vatter / du straffest gleich / oder du belohnest. Drum kusse ich dir mit kindlichem Danck beyde Hand: die Rechte wegen der erteilten Gutthaten; die Lincke wegen der zuegeschickten Trübsall.

Der 2. Punct.

**Anrueffung Göttlicher Gnad / die begangene Sünden zuerkennen.**

Luc. 28. 7. 41. Mein Jesu / ich sehe dir in die Augen / und sehe kein Viecht mehr darinn: dann der Todt hat es aufgeblasen. Dennoch / weil sie auch nach deinem Todt mit der Göttheit vereinigt gebliben / Viecht gnug für mich armen Sünder. Bitte derohalben mit dem blinden Bettler vor Jericho: **HERZ / mach / daß ich sehe!** Ich bitte nur umb einen ainziggen Gnadenstral / wardurch erleuchtet werde die funstere Cammer meines Herzens / und ich erkenne die manigfaltige Sünden und Missethat / warmit ich dich meinen Gott diesen Tag belaydiget hab.

Der 3. Punct.

**Erforschung des Gewissens.**

213. Dazu den Füßen mit dir / du fauler nichtswerther Knecht / du Sclav deiner Gelüsten / und mainendiger Rebell an deinem Gott / der du nichts anders verdient hast / als daß dich dein HERZ mit Füßen trette / und zum Teuffel jage: da gib Rechnungschafft deiner Haushaltung. **20. Folge ein kurze Erforschung von Morgens an bis zur gegenwärtigen Stund über die Gedanken / Worte / und Werck: wie man hiervon anderwärts Unterrichts findet.**

Der 4. Punct.

**Die Reu und Layd.**

214. Ja: das hab ich gethan: und das auch: und daß gleichfalls: kans nicht laugnen. Ach! Vatter / ich hab gesündigt in Himmel / und vor dir! Ach Jesu / ich hab dich belaydiget! du bist so gut gegen mir; und ich so undankbar gegen dir? Wo hab ich Ellenber doch hingedacht / daß ich einen so lieben Gott so grob / so schwärzlich / so vilfältig / so frech / so unverschamt belaydiget hab? Ich getrau mir vor Schamhaftigkeit und Anast die Augen nit über sich zuheben / weil ich fürchte deinen gerechten Zorn; sonder umbfange vilmehr mit beyden Armen deine heiligste Süß / und kusse diesen Altar

der Zueflucht / wo schon ein büßende Sünderin / die Magdalena / Barmherzigkeit erlanget hat. O JESU / O Gott meines Herzens / es reuen mich alle meine Sünd / allein darumb / daß ich dich / das höchste Gut / so ich ja freylich hätte sollen über alles lieben / belaydiget hab. Verzeyhe mir gütigster Erlöser / der du nit willst den Todt des Sünders / sonder das er sich bekehr und lebe. Die Mißhandlungen meiner Jugend / und meine Unwissenheiten ziehe mir nicht gar zugenau an; sonder häßte vilmehr meine böse Begirden und Raigungen zu deinen Füßen an das Creutz / auff daß ich hinfüran nicht mehr wandle auff dem Pfatt der Sünder / sonder auff dem Weg deiner Gebotten.

Der 5. Punct.

**Steiffer Vorsatz sich zu beseren.**

215. Solte es aber auch nicht gnug sicher sehn bey den Füßen / mach ich mich noch an ein sicherers Orth / nemblich zu deinem lieben Herzen / mein JESU: das hast du drum eröffnen lassen / damit ich / und alle Sünder darinnen ein sichere Zueflucht haben solten. **Sihe / ich komm / ich komm / und klopfte an mit einem andächtigen Kuß.** O du verwundtes Herz meines Haylands schliesse mich doch nicht auß / sonder gestatte mir einen Winckel / ob ich schon vil Roth der Sünden und Unvollkommenheiten an den Füßen hinein trag. Ach! da ist ein Bronnen / warinnen man die Sünden abwaschen kan. O Longine / O wann ich die Langen gewesen wäre / die du meinem Herren in das Herz gestossen / ich wolte ihm kein so große Wunden gemacht haben: schnell hätte ich mich in das innerste Brüblein hinein getrunken / aber mich nit mehr herauf ziehen lassen: **loß hätte ich mich von der Stangen gewirckt; die hättest du können zurück ziehen; aber mich in Ewigkeit nicht mehr.** Ich wolte mich umbgekehrt / und dem jenigen den Spiz gebotten haben / der an mich oder meinen Gott forthin Hand hätte wollen anlegen. Weil ich aber so glückselig nicht gewesen bin dazumal; so komme ich Unglückseliger jetzt / auff daß ich glückselig werde / und mit deiner guten Erlaubnuß / liebster Jesu / versencke ich mich ganz und gar in dein Herz / und bin des gänzlichlichen Fürsaz / hinfüran dich nimmer / nimmermehr zubeleydigen; die Gelegenheit zum Sündigen zu vermeiden; mit nechstem zu beichten; die auffgelegte Buß zu verrichten; und ernstlich ein beseres Leben / meinem Stand gemäß anzufangen. Gib du den Nachdruck dazue / auff daß ich nit mehr ablasse von deiner Lieb; sonder allzeit / beständig dich allein liebe / oder nit lebe. Amen.

216. Aber / Geliebte / wir müssen dem Klagen ein End machen: wir werden zur

S. Bonav.  
p. r. stimulo  
divinae  
moris aitz  
si fuisset  
loco illius  
lancea,  
nuncquid  
de Christi  
latero ex  
iissem?

Leichtbegängniß berueffen / von einem Land zu dem anderen. Die ganze Natur steht in Trauren/und alles zur Begräbnuß in Bereitschaft. Die Lieb/ und Gutthätigkeit / welche Joseph von Arimathia und Nicodemus Christo ihrem verstorbenen Maister ( dessen heimliche Jünger sie waren ) bey Abnehmung und Salbung des todten Leichnambs erwisen haben / wie auch die angestölte Klag und Bestätigung zur Erden lasse ich E. L. und A. zu betrachten über / wann sie heut die Gräber besuchen werden. Ermahne allein : wer ein Erbtheil an JESU zu suchen hat / der thue es bey Zeiten / eh diser unser Schatz in die Erden vergraben werde. Und wann schon bey der Theilung ein Streit zwischen den Erben entsteht / schadt nit / hat wenig zu bedeuten / dieweil es nur ein Streit der Lieb ist. So vil ich sibe / Ex-ecutor des Testaments ( warvon oben Meldung geschehen ) ist Longinus der Hauptmann ernannt : der braucht nach dem Todt des Testatoris oder Erbgebs an statt des Schlüssels ein Speer ; eröffnet die Schatz-Truchen/nemblich das liebreiche Herz JESU/ damit ein jeder herauf nehmen könne / was seyn ist. Das ware ein grausame That dieses Soldattens/angesehen/dem gecreuzigte Heyland gewiß unfehlbar das Leben zu benemen/ im Fall noch eines vorhanden gewesen wäre / und also dessen Feind die Juden gänglich zu vergnügen. Aber der Herz war schon tod : doch hat an seiner Statt sein Mutter disen Stich empfunden. Und ist nicht ohne Geheimnuß / das er das Herz ganz habe wollen behalten / so lang er lebte. Das hat er gethan/ damit er uns von ganzem Herzen lieben könnte : wie dieses nit mehr seyn möchte / hat er auch den Ueberrest / das Herz / preis geben : & continuo exivit Sanguis & aqua : welches so bald mans eröffnet / ist Blut und Wasser herauf gestossen. Das ist der Christen Erbtheil / das ist unser gröster Schatz : besser haben wir nichts auff diser Welt / als das Herz Wasser und Blut Christi / warmit uns die Sünd abgewaschen/und wir vom ewigen Todt seynd erlöst worden.

217. Wir wollen uns zum Beschluß lassen gesagt seyn / was Gott durch den Moyses dem Israelitischen Vötel zwar in einem anderen Verstand befolchen hat / da er sagt : erit vita tua quasi pendens ante te : dein Leben soll gleichsamb allzeit dir vor Augen hangen.

Was ist das für ein Leben ? kein anderes fürwar / als der am Creuz sterbende JESUS / der von sich selbst sagt : ego sum vita , ich bin das Leben. Dieses Leben wollen wir oft vor Augen haben / als oft wir nemblich ansichtig

werden eines Crucifix- Bilds / dergleichen ein jeder guter Christ in seinem Haus / Stuben / oder Schlaf-Kammer haben soll. Das soll dann in aller Begebenheit / sonderbar zur Zeit der Trübsall / unser gemaine Zuflucht seyn : das soll man herab nehmen von dem Stamb/ oder Altar / liebreich ansehen / küssen / an die Brust trucken / und für einen Anker brauchen / das unser Schiff von den Sturm- Winden der Verfolgungen nit über hauffen geworffen werde. Wie es gemacht hat jener fromme Capuciner Joannes Baptista Faventinus mit Namen ; der ein empfangene Unbild in sich mit Stillschweigen hinein gebissen / und so starkmüthig verkocht hat / das ihm drüber ein Ader auff der Brust zersprungen : warüber er ein Hand vol Blut aufgefaßt / und Christo an dem Creuz gezeigt hat / samb wolte er sprechen : mein JESU / das leide ich von deinem wegen. Aber der Herz begegnete ihm bald / lesete miraculoser Weis die Hand von dem Creuz ab / deutete auff die Wunden der Seyten / und sprach : Mein Frater , diese Wunden hab ich von deinem wegen empfangen. Diser Trost- Spruch stölte Faventinum gänglich zufrieden : und kan auch den jeden befriedigen / wann er bedencken will / was er leide / und was sein Heyland für ihn gelitten habe. Drum ist mein Rath / das man das Crucifix nit weit von sich lasse / sonderbar zur Zeit der Kranckheit / wann unser Leben dahin auff die Raig geht : sehe mans an / und wann die Schwachheit mehr nit zulass / seuffte man auff wenigst herzlich zu seinem Erlöser / und spreche mit einem H. Augustino : ecce , Domine DEUS , in manibus tuis descripsisti me : lege ipsam scripturam , & salva me : O Gott / mein Herz : in deinen Händen hast du mich eingeschriben / lese diese Schrift / und mach mich seelig. Wer auff solche Weis mit wahrer Andacht und rechtem Vertrauen sein Zuflucht auff den gecreuzigten setzt / der hat sich zu gerösten / es werde auch an ihm wahr werden / was der Heyland / wie Blossius bezeugt / der H. Gertraud geoffenbahret hat / da er zu ihr sagte : wer oft mit wahren Glauben und Zuversicht auff mein Leyden und Blut ein Crucifix anschawt / den wil ich auch liebreich ansehen. O JESU / verleihe auch uns einen einzigen solchen Gnaden- Blick in unserm Sterbstündlein / in unseren letzten Zügen / in dem jenigen Punctlein der Zeit / zu welcher uns die Seel aufgeht / und an welchem die Ewigkeit hangt / so seynd wir des Himmels vergewißt.

Amen.

Joan. 19.  
Deut. 28.  
Joan. 14.  
v. 6.

Engelgr  
v. p. 1. Lu  
cis Evan-  
gelice  
Dom. 21.  
P. A. Pest  
6. 1. c. 22  
Flores  
raphicae  
P. 373.  
S. August.  
in Melit.  
& Ludoric.  
Blossus in  
Monti  
spirituali  
c. 1. & 2.

Alles zu grösserer Ehr Gottes und der Seelen Hayl.